

PREUSSISCHE SPINNEN

VON

A. MENGE.

VIII. FORTSETZUNG.
Mit 5 Tafeln Abbildungen.

237. *Coriarachne clavata* Blackw. Keulenborstige Wanzenspinne.

Platte 71. tab. 238.

1. Name. Von den keulenförmigen borsten des leibes.

Thomisus clavatus Walck. Insect. apt. 1. 5. 10.? Blackw. Spid. of. Gr. Brit. I. 88. platte IV. fig. 52.

Ob Walckenaers art, die im südlichen Frankreich und Aegypten vorkommt, mit unserer dieselbe art ist, lässt sich, da die männlichen und weiblichen geschlechtsteile kaum erwähnt werden, ohne vergleihung nicht bestimmen und ist sehr zu bezweifeln; Blackwalls beschreibung und abbildung stimmt zu der hiesigen art ziemlich genau.

2. Masz. Leibesl. des mannes 3. vdl. 1,5 htl. 1,5. Füße 2. 1. 4. 3 = 5. 4. 3. 2,5. Länge des weibes 4 vdl. 2. htl. 2,5. Füße 2. 1. 4. 3 = 5. 5. 4. 3,5. mm.

3. Farbe. Der ganze leib dunkel röthlich, braunschwarz gefleckt, an einzelnen stellen wie auf der mitte des kopfteils und rückens, am grunde und ende der füße heller.

4. Gestalt und bekleidung. Der ganze leib plattgedrückt und mit keulenförmigen borsten besetzt, die an der bauchseite und den füßen feiner sind. Vorderleib eiförmig, hinten so lang wie breit, kopfteil nur halb so breit als die mitte der brust, am vorderrande abgerundet, der hintere teil des rückens mit einer vertiefung versehen, in welche der vordere überragende teil des hinterleibes eingepresst ist. Der kopfteil liegt mit dem rücken in einer fläche, das unterge-sicht schräg abfallend; über die mitte des rückens bis zur mitte der stirn- augen verläuft eine mit kürzern keulenborsten besetzte linie und zwei eben solche zu beiden seiten derselben, auch zu den füßen laufen gleiche streifen hin. Am vorder- und seitenrande des kopfes sind die borsten etwas gekrümmt, wie ein krummge- schlagener nagel. Das eiförmige brustschild ist mit feinen borsten besetzt. Der hinterleib ist ziemlich plattgedrückt, der vorderrand abgestutzt, die seiten vorn von der breite des rückens, dann sich allmählich verbreiternd, hinter der mitte am breitesten, dann sich rasch verschmälernd und abgerundet endend. Auf der obern fläche bemerkt man 7 eingedrückte muskelpunkte, einer vorn in der mitte, die übrigen 6 paarig zu beiden seiten der mitte nach hinten verlaufend. Als ich die harte chitinhaut des rückens ablöste, trennten sich die stiftförmigen muskeln mit glatten flächen von diesen punkten. Ueber den rücken des hinterleibs laufen viele paral- lele braune falten, die vorn mit den seitenrändern parallel, dann der quere nach gehen und bis an die bauchseite fortsetzen; zwischen ihnen liegen helle furchen in denen das pigment fehlt; die falten sind mit größern und kleinern geraden und krummen kolbenborsten besetzt. N. α . β . γ . die chitinhaut zeigt sehr dichte nicht immer parallel verlaufende, sich auch oft verbindende wellen und bogenlinien, die über furchen und falten sich ausbreiten, aber um die ansatzpunkte der kolben- borsten herumgehen. Ihr ansatzpunkt ist noch von einem gelblichen ringe umge- ben, ihre oberfläche mit mehreren reihen kurzer feilzähne besetzt. Die füße sind kurz und stark, überall mit borsten bekleidet, die selten mit einzelnen haaren untermischt sind, an der unterseite der tarsen stehen nur haare. An der unter- seite der schienen und vortarsen befinden sich 2 paar stacheln und oben in der mitte aller schienen ein rechtswinklich abstehender stachelkolben. Die tarsen haben 2 mit 3 bis 5 zähne besetzte klauen, ohne vorklauen und haar- oder borsten-

pinsel. An der vordern klau eines ersten fuszes zählte ich 4, an der hintern 5 zähnen H. α und β . Bei einem andern weibchen am ersten fusze 3 und 5, am 2ten, 3. und 4.; am 3ten 2 und 3; am 4ten 3 und 4 zähnen. An einer weiblichen tasterklau G. nur ein zähnen und die spur eines zweiten. Die oberkiefer sind kurz kegelförmig, an den innern einander zugewendeten flächen fast eben; am ende mit kurzen, stämmigen, wenig gebogenen klauen versehen, die ränder der nur wenig über die endfläche sich erstreckenden klauenfurche mit gekrümmten haaren besetzt. Die unterkiefer sine länglich kegelförmig; die unterlippe fast dreieckig. Der weibliche taster ist auf der obern seite mit gekrümmten borsten, die am 4. glied am stärksten sind, an der unterseite grösztentheils mit haaren besetzt. Der männliche taster C. und D. hat an der unterseite des 4. gliedes 2 fortsätze, α und β , der der vordern seite α breit mit 2 stumpfen ecken, der der hintern seite β länglich blattartig, mit zurückgebogenem ende, wie es scheint etwas vertieft. Das schiffchen δ ist eiförmig, der alveolus stark ausgetieft; das rundliche stema trägt auf der endfläche einen schneckenförmig gewundenen samenträger, und 2 stumpfe seitenfortsätze; den samenträger umgiebt ein anfangs bandartiger, dann sich rinnenförmig zusammenziehender und in eine pfriemenförmige gewundene spitze auslaufender eindringender ϵ . Das weibliche schloß F. ist wegen seiner vielen verbrämungen aus gewundenen gelblich gefärbten elitinstreifen bestehend, eben so schwierig zu deuten, als das von C. depressa. Mir scheint unten am grunde, gleich über der querspalte, sich die eingänge o o zu den samenfortleitenden canälen zu befinden, die samenaufbewahrenden taschen bs. bs. in den gewundenen endteilen dieser canäle sich zu bergen. — Die vordere spinnwarze trägt auf ihrem rundlichen durchschlage eine gröszere röhre und gegen 12 feinere, an der mittlern warze M. sehe ich nur 2 röhren, an der seitenfläche des endgliedes der hintern warze N. nur 4 röhren. Die augen K. sind verhältnissmässig klein und unter borsten und höckern versteckt. Die in einem länglichen viereck stehenden stirn- und scheitelaugen sind die kleinsten, die vordern seitenaugen am grössten. Die vordern wie hintern seitenaugen sind durch abgestumpft kegelförmige ringe erhoben, die stirn- und scheitelaugen von kleinen ringen umgeben, treten über die fläche kaum hervor.

Vorkommen und lebensweise. Ich fand diese tiere an sonnigen hügel, im sande und moder, unter gesträuch am Bischofsberg, Johannisberg und bei Ohra. Ein reifes männchen im sept. Sie bewegen sich nur langsam.

238. Coriarachne fusca C. Koch. Dunkelbraune Wanzen spinne.

Tabl. 239.

1. Name. Von der farbe des leibes.

Nysticus fuscus C. Koch. Uebersicht des Arachniden systems 1837. p. 26. (Italien).
Thorell On Synonyms 538.

Bem. Die von mir beschriebene art stimmt in farbe und gestalt genau mit der von C. Koch Arachniden IV. 61. fig. 289 als Morio beschriebenen und abgebildeten, und ist nach Thorell, dem ich nur zustimmen kann, mit der früher als fuscus bezeichneten identisch. Was das tier mit einem morio für eine verbindung haben soll, ist mir unklar, sollte auf die schwarze farbe eines zum bergkrystall gehörigen steins, damit gedeutet sein, so heisst dieser morion. Die frühern beschreiber sind in bezug auf namengebung oft dunkel und in mittheilung ihrer leitenden phantasien zurück-

haltend. Mit Thorells beschreibung der männlichen tasterfortsätze glaube ich meine Abbildung und beschreibung im einklang zu finden, wenn die beiden untern fortsätze am grunde vereinigt werden. Ohlerts bei Warnicken gefundene spinne scheint mit der von mir bei Redlau gefundenen zusammen zugehören. Die tiere könnten durch schiffe der preussischen küste zugeführt sein.

2. Masz. Länge des mannes 6. vdl. 3,5 htl. 3. füsse 2. 1. 4. 3 = 11.
10. 8. 7. Länge des weibes 8. vdl. 4 htl. 5. füsse 2. 1. 4. 3 = 12. 11. 9. 8. mm.

3. Farbe. Der ganze leib dunkelbraun, schienen und tarsen gelblich-braun, beim männchen heller als beim weibchen; oben über die schienen verlaufen zwei braune striche, die eine gelblichweisse linie zwischen sich haben; beim weibchen ist die helle linie deutlicher als beim männchen und eine andeutung derselben ist auch oben längs der mitte der schenkel wahrzunehmen. Bemerkenswert sind noch hellweisse ringe, welche die kleinen stirnagen umgeben und hellgelbe flecken vor den vordern und hintern seitenagen. Die mittlere fläche des kopfs und rückens ist etwas heller als die seiten von beiden; um die seiten läuft beim weibchen ein schmaler heller rand. Die eingedrückten muskelpunkte des hinterleibs sind bei meinen exemplaren etwas heller aber nicht rot.

4. Gestalt und bekleidung. Der ganze leib flach, der vorderleib fast eirund, oben flach gewölbt, vorn und an den seiten abgerundet, hinten mit einem starken eindruck, zur aufnahme des vorragenden teils des hinterleibs versehen. Der kopfteil etwas erhöht und in den rücken übergehend, nur eine ganz leichte furche an beiden seiten bemerkbar. Furchen zwischen den zu den füszen gehenden muskeln nicht vorhanden, auch kein rückengrübchen. Hinterleib eiförmig, vorn zu beiden seiten verschmälert, hinter der mitte am breitesten, oben ziemlich flach, vorn mit seitenfurchen versehen, die hinten in quersfurchen übergehen, und auch über die bauchfläche hinlaufen. Die ganze leibesfläche mit kleinen rauen punkten besetzt, aus denen kurze haare entspringen, auch an den hüften und schenkeln der füsse, nicht an den übrigen gliedern derselben. Die füsse kurz und plump, hüften und schienen spindelförmig und kräftig; unten an den schienen der beiden vorderfüsse 5 stacheln, an den vortarsen 4, an den beiden hinterfüssen weniger und schwächere stacheln. An den vordern krallen des ersten fuszes eines männchens finde ich 4 kurze, stumpfe, aber starke zähnehen, an der hinten kralle 6. von denen die 3 obern länger, die 3 unten viel feiner und kürzer sind; G. α und β . an dem 2. fusze dieselbe zahl, an den beiden hinterfüssen weniger. Vor den beiden krallen befindet sich keine nebenkralle, aber auf dem vorsprunge des tarsengliedes ein schwacher aus haaren und kurzen borsten bestehender pinsel, G. γ auch eine haarbürste ist in der dichtern beharung der fuszsohle des tarsengliedes angedeutet, wodurch sich die zusammengehörigkeit der Thomisiden mit den Phidromiden herausstellt; zwischen den einfachen spitzhaaren δ sind zahlreiche fühlhaare ϵ eingemischt. — Der männliche taster C. zeigt an der hintern und untern seite des schienengliedes C. 4 und D. 2 starke fortsätze, von denen der untere bogenförmig gekrümmte in zwei stumpfe, braune, hornige fortsätze β und γ ausgeht; der längere dem schiffchen sich anlegende rückenfortsatz α ist unten an der seite häutig, verläuft aber am ende in einen bauchig hornigen teil mit feiner einwärts gekrümmter spitze. Das stema ist fast kreiselförmig mit kreisförmig gedecktem grund- und endteil; auf letztem liegt der spiralig gedrehte, erhobene samenträger σ und der denselben bogenförmig umgebende, bandartige und in eine

feine gekrümmte spitze auslaufende eindringer ϵ . Das weibliche schloz F. besteht in seinen wesentlichen teilen aus einem gekrümmten cylindrischen, am grunde gitterartig mit hornigen ringen umgebenen, in der mitte eine schlinge bildenden und vorn spiralig endenden hornigen canale, dessen äuszere mündungen bei o o, dessen enden bei bs. bs. wahrzunehmen sind. Ich sehe die cylindrischen canäle als die samenleiter, die spiraligen endteile als samenbehälter an. Zwischen ihnen liegen am grunde und ende und ringsum noch aus chitinleisten und verdickungen bestehende teile, die zur anheftung der übertragungsteile oder zur zierde dienen mögen.

Vorkommen. Ich habe von dieser spinne ein männchen am Redlauer strande, nahe am abhange des waldes im j. 1850, und später ein altes, ausgedientes verschrumpftes weibchen gefunden, kann daher über ihre lebensweise nichts berichten. Um das einzige pärehen nicht zu sehr zu verstümmeln, sind auch die spinnwarzen und andere teile in der beschreibung weggeblieben, glaube aber aus dem gegebenen auf die zugehörigkeit zu *Coriarachne* schlieszen zu dürfen. Am 11. juli 1874 fing ich ein zweites männchen unter heidekraut an einer sonnigen stelle des Olivaer waldes, und brachte das tier in einem gläschen lebend nach hause, es zog jedoch seine füsze krampfhaft und zitternd an den leib und starb über nacht. Es war ganz pechschwarz, nur die schienen und tarsen der füsze gelblich-braun, aber über den schwarzen schenkeln und schienen war die unbehaarte mittellinie deutlich wahrnehmbar. Die oberhaut des ganzen leibes erschien fein gekörnelt, neben den vordern und hintern seitenaugen befand sich ein heller gelblichweisser Fleck und auf dem erhöhten rande, zwischen beiden augen ein feines borstenkämchen. Die stirnaugen waren von roten ringen eingefasst. Es wäre zu wünschen, das man alle spinnen, die man beschreiben will, im leben sehen könnte.

239. *Coriarachne brevipes* Hahn. Kurzbeinige Wanzenspinne.

Tab. 240.

- 1 Name von den beinen entnommen, die jedoch bei mehrern andern arten eben so kurz sind.

Thomisus brevipes Hahn. Monogr. Aran. heft 4. tab. 3 fig. C.

Xysticus praticola C. Koch. Arachn. IV. p. 44. fig. 300. und 301.

Bem. Meine hier gefundenen exemplare stimmen ziemlich mit Kochs *praticola* überein, weniger mit *brevipes* Hahn und nach dem äuszern ansehn und besonders wegen der kürze der füsze, die bei *brevipes* nicht die länge des leibes erreichen, würde ich annehmen, dasz diese art nicht bei uns vorkommt. Da aber Hahn und Koch bei der damals üblichen art der beschreibung auf manche teile weniger acht hatten, und Herr Professor T. Thorell, der genaueste Kenner und scharfsinnigste beurteiler, der beide arten vergleichen konnte, dieselben für identisch erklärt, stehe ich nicht an, auch die hier vorkommenden hinzuzurechnen.

2. Masz. Leibeslänge des mannes 3,5 vdl. 2. htl. 2. Füsz 2. 1. 4. 3 = 6. 5. 4,3. 4. Länge des weibes 4. vdl. 2. htl. 3. Füsz 2. 1. 4. 3 = 5,4. 5. 4. 3,5. mm.

3. Farbe. Hautfarbe des ganzen leibes gelblich grau mit zahlreichen dunkelbraunen und hell rötlichbraunen flecken, besonders am vorderleibe. Der vorderleib zeigt eine von der stirn bis zum hinterrande verlaufende breite helle binde, die nach hinten sich verschmälert, die rötlich braunen seiten sind von dunkelbraunen, zu den füszen hin zielenden querstrichen und schwarzbraunen flecken

durchsetzt. Der hinterleib ist oben mit dunkelbraunen und hellbraunen flecken gesprenkelt, die zahlreiche weisse fleckchen zwischen sich lassen und nach hinten theilweise zu dunklen querstrichen sich verbinden. Die bauchseite ist heller und wenig gefleckt. Der rand der brustplatte meistens mit dunklen flecken umkränzt. An den füszen sind die schenkel der beiden ersten paare mit dunklen flecken besprengt, an den beiden hinterfüszen weniger, schienen und tarsen sind bei allen heller, rüthlichgelb.

4. Gestalt und bekleidung. Vorderleib herzförmig, rücken flach gewölbt, seiten abgerundet, hinten mit tiefem eindruck zur aufnahme des überrasgenden theils des hinterleibs, kopfteil verengert, wenig über den rücken sich erhebend, vorn abgerundet mitschräg abfallender stirn und einwärts gekehrtem kurzen untergesicht. Die fläche fein gekörnelt mit kurzen härenchen und borsten bekleidet. Brustplatte eiförmig, vorn fast gerade, an den seiten mit schwachen ausschnitten für die hüftglieder der füsze, und dunklen dreieckigen flecken, diesen gegenüber auf der fläche; hinten mit breiten eck, von dem ein dunkler flecken mehr oder weniger weit über die mitte der fläche sich ausbreitet. Hinterleib plattgedrückt eiförmig, hinter der mitte am breitesten, mit schwachen längsfurchen zur seite und quersfurchen am hintern ende, die an der untern seite am ausgeprägtesten und am weitesten verbreitet sind. Die fläche ist mit zerstreuten stärkern, aber kurzen borsten $N. \alpha \alpha$, mittlere β und sehr feinen haarähnlichen γ besetzt. Die falten der chitinhaut sind sehr gedrängt, vereinigen sich oft, bilden ecken und wellenlinien und verlaufen nach allen richtungen. In derselben bemerkt man einzelne gröszere und kleinere mit eckigen zellen angefüllte flecken δ . Die füsze sind mit haaren bekleidet, ohne borsten, und tragen einzelne stacheln; an den schenkeln des ersten fuszpaars stehen 2 kleine stacheln, am zweiten fusspaare bemerkte ich an einem schenkel einen stachel, am andern keinen, am dritten fuszpaare an jedem schenkel einen, am vierten am rechten keinen. Die schienen der beiden ersten fuszpaare sind an der unterseite mit 2 stachelpaaren bewaffnet und tragen oben ein kurzes rechtswinklich abstehendes borstenhaar, an der sohle des ersten tarsengliedes stehen 3 paar stacheln, doch nicht immer genau gegenüber. An den schienen und tarsen der beiden hintern fuszpaare nur haare keine stacheln. Am ende der tarsen zwei fuszklauen ohne vorklaue, haarpinsel oder haarbürsten. Die klaue mit wenig zähnen; an der vordern krallen des ersten fuszes bemerke ich 4, an der hintern 6 zähnen II. an den hintern füszen weniger. Der weibliche taster hat an den tarsen gliedern, einige borsten, am ende eine krallen mit 3 zähnen G. Die oberkiefer I. sind kurz stumpf kegelförmig, an der endfläche mit kurzer krallen versehen. Der männliche taster trägt an der hintern seitenfläche des dritten gliedes einen langen, an der spitze hakig gebogenen braunen dorn D. α ; an der untern seite zwei weichere einwärts gebogene fortsätze, einen stumpfen γ und einen an der spitze eingebogenen schmälern β . Die rundlichen übertragungsorgane enden in eine fast kreisförmige endfläche, in deren mitte sich ein spiralig gebogener, an der auszenseite horniger samenträger erhebt E. σ . Die endfläche ist am rande umgeben von einem bogenförmig gekrümmten, an der verschnälerten spitze umgebogenen eindringer ε . Das weibliche schlosz F. hat eine längliche blasenförmige samentasche bs. und neben dieser eine kleine kugelförmige nebensack; die

äußere Öffnung der samenleitenden canäle *c* liegt in der mitte des schloszes neben einem mitten hindurch gehenden chitinstäbchen; dieses stäbchen zerteilt sich unten ankerartig in zwei arme, und trägt am obern ende ein wagebalkenähnliches leistchen; mitten darüber liegt ein kleines viertelmondförmiges leistchen. Die augen stehen in zwei nach vorn convexen bogen, die fast gleichgroßen stirn- und scheitel- augen bilden ein rechteck; von den seitenaugen sind die vordern wenig größer als die hintern. Die vordern stumpf kegelförmigen spinnwarzen *K.* tragen auf der durchschlagefläche etwa 13 feine röhren und ein stärkeres rohr, die mittlern spitzkegelförmigen warzen *L.* 6 röhren, die sehräg abgestumpften endwarzen *M.* etwa 7 röhren und eine größere endröhre.

Vorkommen und lebensweise. Diese spinnen kommen in der umgegend Danzigs in Ohra, Heiligenbrunnen, Brentau, auf der Westerplatte und am stadtgraben auf den ausenwällen ziemlich häufig vor, und sind langsam in ihren bewegungen. Reife männchen fand ich im juli. Keinere männchen von 2,2 mm. leibeslänge mit dem hakenfortsatz am vierten tastergliede halte ich für dieselbe art, zumal auch die färbung nicht abweicht und in größe sich übergänge bis zu den von 4 mm. finden.

240. *Coriarachne atomaria* Panzer. Staub-Wanzenspinne.

Tab. 241.

1. Name vielleicht von den punetförmigen flecken des hinterleibs.

Araaea atomaria Panz. Fauna Ins. Germ. 74. 19.

Xysticus pulverulentus C Koch. Uebers. des Arachn. syst. I. 26.

Xysticus horticola C. Koch. Arachn. IV. 76. fig. 297—299.

Cf. Thorell. On Synonyms. p. 252.

Beim. Mit Kochs beschreibung und abbildungen der *praticola*, stimmen meine exemplare ganz genau überein und ist keins mit schwarz-punctirten schenkeln drunter. Da C. Koch die *A. atomaria* Panz. als abart seiner art anführt, die jedoch eine besondere art ist, wäre es vielleicht zutreffender gewesen, der mit ungefleckten aber bestachelten schenkeln, die Koch, alte und junge nebst varietäten, genau beschreibt, den namen zu belassen und die schwarzschenklige ohne stacheln als *atomaria* zu bezeichnen. Mit *Blackwalls versutus* 83 fig. 49. sind meine exemplare ziemlich übereinkommend.

2. Masz. Länge des mannes 4 vdl. 2. htl. 2. Füße 2. 1. 4. 3 = 7. 6,5.

5. 4. Länge des weibes 5 vdl. 2,5. htl. Füße 2. 1. 4. 3 = 7,5. 7. 2. 6. 5 mm.

3. Farbe. Vorderleib hell rötlich braun; auf dem rücken mit zwei dunkelbraunen aus punkten gebildeten längsbinden, von den seitenaugen zum hinterrande verlaufend, an beiden seiten jedoch nicht scharf begränzt und sich in punkte anflösend; am rande ein gleichfarbiger dunkelbrauner saum. Das brustschild gelblich weisz, bei einigen mit angedeuteten braunen flecken. Die grundfarbe des hinterleibs ist hellgelblich, die obere fläche ist jedoch durch braune flecken entweder ganz gebräunt und nur an beiden seiten und hinten mit weiszgelben streifen bezeichnet, oder die braunen flecken bilden braune querstreifen von weiszgelben streifen unterbrochen, oder die weiszgelben flecken und streifen gewinnen die oberhand, und die braune farbe ist fast verdrängt. Bei allen abänderungen aber liegen dunkelbraune punkte über die fläche zerstreut, die auch an der unterseite wiederkehren. Die füße sind ganz rötlich gelb, die beiden vordern dunkler, die hintern heller, nur durch die lupe sieht man hin und wieder

weissgelbe fleckchen. Bei einem weibchen sah ich auch einige schwarze punkte an den schenkeln.

4. Gestalt und bekleidung. Vorderleib eiförmig, rücken flach gewölbt, mitte und kopfteil ansteigend erhöht und ununterbrochen in einander übergehend, der kopf sich allmählich verschmälernd, seiten von der rückenfläche abgesetzt, stirn schräg, untergesicht steil abfallend. Die rückenfläche hinten mit starkem eindruck zur aufnahme des überragenden hinterleibs. Die ganze rückenfläche, die dem bloßen auge glatt und nur an der stirn mit einigen gekrümmten kolbenborsten besetzt erscheint, zeigt sich bei starker vergrößerung, ganz bedeckt mit ringförmigen kleinen höckerchen, aus deren erhöhtem mittelpunkt ein kleines borstchen entspringt; zwischen den kleinen borsten stehen einzelne grössere zerstreut N. Der hinterleib plattgedrückt eirund, hinter der mitte am breitesten vorn mit einigen seitlichen längsfalten und hinten mit einigen querfalten versehen, die an der untern fläche, besonders beim weibchen, stärker ausgeprägt sind. Die chitinhaut des hinterleibs zeigt wellenförmige, und winklige linien, die über falten und furchen sich verbreiten und kleinere und grössere ringförmige höckerchen, die jedoch grösztenteils auf den falten stehn, aus denen kleinere und grössere, meistens etwas gekrümmte kolbenborsten hervorkommen. M. Die füsse, welche dem bloßen auge fast nackt erscheinen, sind, wie die rückenfläche mit kleinen höckerchen und darauf stehenden borstchen bekleidet, ausser den wenigen stacheln kommen an den schenkeln und schienen, auch am vorderrande und hinterrande und bei den tarsen und vortarsen über die ganze fläche einzelne haare vor. Die klauen der füsse haben wenige zähne; an der vorderklaue des ersten fuszes G. zähle ich 3, an der hintern 4 zähne; an einem dritten fusze nur 2 und 3 zähne. Die weibliche tasterklaue F. hat zwei zähne. Die oberkiefer H. sind kegelförmig, die innenseite flach, die klauen kurz. Der männliche taster trägt am vierten oder schienengliede 3 fortsätze. C. 4, einen grössern messerähnlichen, schon mit bloßem auge erkennbaren, oben an der hintern seite α und zwei kleinere bogenförmig gekrümmte und einander zugekehrte an der untern seite β und γ . Das schiffchen C. 5 ist fast halbkugelförmig, das stema rundlich und trägt auf seiner fast kreisrunden endfläche in der mitte einen spitzen und einen stumpfen fortsatz, α und β , zwischen denen auf der fläche sich der samenträger σ befindet; der eindringer entspringt an der seite mit breiter basis und endet pfriemenförmig, er ist hornig und zweimal bogenförmig gewunden. Das weibliche schloß E. besteht im wesentlichen aus zwei kugeligen samenbehältern bs. bs., die sich am ende zweier mehrfach gewundener zuleitender röhren befinden; die ausmündungen scheinen sich in der mitte bei o o zu befinden. Die übrigen leistchen, riemenchen und plättchen der schloßplatte scheinen mir nur zierarten und verbräunungen zu sein, die zu beschreiben wohl nicht lohnt, da mir der wahre zweck unbekannt ist. Die vordere spinnwarze I. hat auf der endfläche etwa 14 kleinere und eine grössere röhre; den rand mit haaren besetzt; die mittlere warze K. hat 3 grössere und 4 kleinere röhren; die hintere warze L. zwei grössere und 6 kleinere röhren.

Vorkommen und lebensweise. Die tiere leben an der erde unter moos und moder und sind in unserer gegend nicht selten; ich fand sie in Ohra, am Bischofsberge und in Jeschkenthal.

241. *Coriarachne scabricula* Westr. Feinborstige Wauzenspinne.

Platte 72. Tab. 242.

1. Name. Von der bekleidung. *Thomisus scabriculus* Westring Forteekning 50.*Xysticus scabriculus* Thorell. Rec. critic. Aran. 111.

2. Masz. Leibeslänge des mannes 3 vdl. 1,5. htl. Füße 2. 1. 4. 3 = 4, 3, 3, 2. 3. Länge des weibes 3,5. vdl. 1, 5 htl. 2. Füße 2. 1. 4. 3 = 4, 3. 4. 3. 3. 3, 1. mm.

3. Farbe des mannes, an vorder- und hinterleib und fuszschenkeln dunkel castanienbraun, an knien und schienen hellbraun, an den tarsen gelblich; mitten über den hinterleibläuft ein hellbrauner strich bis hinter die mitte reichend, über die fläche zerstreut sind viele gelblichweisse punkte und an den seitenaugen 2 weisse fleckchen zu bemerken. Die farbe des weibchens ist im ganzen heller, besonders die des hinterleibs und die füsse erscheinen an den hüften, schenkeln und schienen mit weissen flecken gesprenkelt.

4. Gestalt und bekleidung. Vorderleib eiförmig, rückenfläche flach gewölbt, hinten mit vertieftem eindruck für den übergreifenden hinterleib, kopfteil breit und flach, bis an den hinterleib reichend, an den seiten durch einen seichten einschnitt von der rückenfläche getrennt, die abgestumpfte stirn fast eine gerade linie bildend, das untergesicht steil abfallend, die ganze kopfffläche mit kleinen rauhen höckerchen und feinen borsten besetzt, bei dem weibchen stehen die borsten auf der plattorn fläche in 3 reihen, von denen die mittlere durch die beiden scheitelaugen bis zum ende der fläche gehen, die zwei andern zu beiden zwischen den scheitel- und hintern seitenaugen entspringend und sich hinten mit der mittlern vereinigend, auch auf der sonstigen rückenfläche stehen die borsten auf schräg nach vorn und zur seite laufenden, jedoch nicht scharf begränzten erhöhungen. Am stirnrande stehen einige gekrümmte stärkere kolbenborsten. Die dreieckige an den seitenausschnitten gefleckte brustplatte ist ebenfalls mit kleinen borste besetzt. Der hinterleib plattgedrückt eiförmig, hinter der mitte am breitesten, beim männchen mit undeutlichen, beim weibchen hinten und an der bauchseite mit deutlichen falten versehen; die flächen, an denen falten vorkommen, sind überall mit kleinen und größern kolbenborsten besetzt. Die füsse haben an den schenkeln keine stacheln, an den schienen der beiden ersten fuszpaare, beim männchen am vorderrande 2 stacheln, an der unterseite nur einen stachel, an den vortarsen 3 paar stacheln, an den übrigen füszen keine. An den schienen der ersten beiden fuszpaare erhebt sich an der aussenseite etwas hinter dem knie ein steifes rechtwinklig auf der fläche stehendes kolbenborstchen. Die ganzen füsse, besonders die hüften, schenkel und schienen tragen ausser den haaren auch feinere und stärkere borsten, die beim weibchen stärker entwickelt sind als beim männchen. Auch an dem weiblichen taster sind stärkere kolbenborsten wahrzunehmen F., dagegen ist die tasterklaue wenig stärker als ein haar und hat am grunde eine andeutung von zwei zähnen. Die fuzsklauen haben ebenfalls wenige zähnen. An der vordern klaue eines ersten fuszes bemerke ich 2 zähnen, an der hintern 4. Die oberkiefer sind stumpf, kegelförmig und senkrecht gerichtet. Der männliche taster C. trägt am obern ende des kniegliedes 3. eine dreieckige verlängerung; an der unterseite des vierten gliedes 4. sind zwei bogenförmig verbundene fortsätze, ein spitz zulaufender β und ein am ende umgebogener α zu bemerken.

Das schiffehen 5 ist fast halbrund, mit etwas vorstehender spitze. Das stema trägt auf einer kreisrunden endfläche, in der mitte einen länglichen etwas gekrümmten mit einem seitenzahn versehenen spitz zulaufenden fortsatz; der eindringer umgiebt den rand der fläche bogenförmig und liegt mit seinem spitzende ϵ auf dem samenträger σ . Das weibliche schlosz E. ist ziemlich einfach und hat gleich über der querspalte des hinterleibs zwei eiförmige samenbehälter bs. bs. zu denen gewundene röhren mit ausmündungen bei $o\ o$ in der mitte der schloszplatte führen. Ob die von den samentaschen nach vorn laufenden und am vorderende noch eine schlinge bildenden röhren, nebensachen sind, oder wie die über die mitte ausgespannten eingekerbten leisten, verzierungen, wird sich schwer entscheiden lassen.

5. Vorkommen. Von dieser spinne habe ich 1 männchen und 1 weibchen am Johannisberge unter heide, 1 männchen am 28. juni 1874 in Weichselmünde an den auszenwerken an einer sonnigen stelle unter vermoderten pflanzen gefunden.

242. *Coriarachne horticola* C. Koch? Garten-Wanzenspinne.

Tab. 243.

1. Name. Von dem aufenthalte.

Xysticus horticola C. Koch, Uebers. des Arach. systems 1. 126.

T. Thorell. On Synon. 252.

2. Masz. Leibeslänge des mannes 4 vdl. 2. htl. 2. Füße 2. 1. 4. 3 = 5,4. 5. 4,3. 4. Länge des weibes 4,5 vdl. 2. htl. 2,6. Füße 2. 1. 4. 3 = 5,3. 5. 4,2. 4. mm.

3. Farbe. Grundfarbe des vorderleibs und der füße rötlichgelb, des hinterleibs gelblich weisz. Ueber den rücken des vorderleibs geht von stirn und augen eine breite schwarzbraune längsbinde bis zum ende des rückens und eine gleichgefärbte schmälere längs des randes hinab; zwischen dieser letztern und der mittelbinde bleibt ein hellbrauner raum in den jedoch seitenästchen beider binden hinein strahlen. Zwischen den beiden mittlern binden bleibt ein raum der von den augen bis zur mitte hellbraun gefärbt ist und einen mittlen durchgehenden dunklen längsstrich hat; der hinter diesem liegende zwischenraum ist gelblich weisz, durch einige gelbbraune flecken punktirt. Der hinterleib führt zu beiden seiten zwei braune längliche flecken, hellere punkte umschlieszend, und verbindet sich beim männchen zuweilen mit weiter nach hinten liegenden braunen querbinden; beim weibchen sind die längs- und querstreifen meist in braune flecken aufgelöst; im übrigen ist der rücken des hinterleibs zur seite, in der mitte und hinten unterhalb der querbinden mit weissen strichen oder flecken bezeichnet. Die unterseite ist ganz ungefärbt oder mit einigen braunen flecken versehn. Füße an den schenkeln beim männchen fast ganz dunkelbraun, beim weibchen nur gefleckt.

4. Gestalt und bekleidung. Der vorderleib eiförmig, an den seiten schön gerundet, am hinterende wenig eingedrückt, der kopf verschmälert, mitte des rückens ziemlich hoch gewölbt. An der stirn einige haarborsten, sonst glatt, bei starker vergrößerung feinnarbig und mit einigen höckerchen, aus denen haarborsten entspringen besetzt. Brustschild dreieckig, mit etwas ausgeschnittenem dunklern rande, die fläche mit feinen härenchen besetzt. Hinterleib rundlich ei-

förmig, flach gewölbt, nur mit wenigen kleinern und größern cylindrischen, oft schwach gekrümmten borstchen besetzt. Füße nur mit feinen haaren bekleidet, mitten auf den schenkeln aller füße ein feiner kurzer stachel, der jedoch auf den hinterfüßen zuweilen fehlt; an der sohle der schienen unten 2 stärkere stachelpaare, an den vortarsen 3 paare. Oben auf den schienen ein stehendes borstchen. Die vorkrallen der füße haben 2 bis 3 zähnehen, die hintern 3 bis 4. G. die krallen eines vorderfüßes. Der weibliche taster hat an der auszenseite der beiden tarsenglieder einige starke borsten und am ende eine vortretende, schon durch die lupe erkennbare, einzähniige klawe. Obetkiefer kegelförmig, klawe kurz, aber am grunde sehr breit, an der unterseite von langen fiederhaaren umgeben. H. Der männliche taster C. trägt am vierten gliede an der hintern seite eine kurze dreieckige spitze α , eine lange krummnesserähnliche, am grunde mit einem vorsprung versehene β und unten zwei bogenförmig verbundene spitzen γ und δ . Das schiffchen ist eiförmig, das scheibenförmige endglied hat einen dreieckigen und einen länglichen stumpfen fortsatz; der eindringer ε ist pfriemenförmig, am ende fadenförmig spitz, legt sich um den rand der scheibe und mit seinem ende auf den samenträger σ unterhalb des dreieckigen fortsatzes. Das weibliche schloß E. besteht aus zwei flaschenförmigen samentaschen bs. bs., zu denen kurze einmal schlingenförmig gekrümmte röhren führen, deren ausmündungen unten in der mitte des schlosses liegen o o. Beide taschen sind vorn durch ein gewundenes chitinstreifchen verbunden. An den vordern spinnwarzen J. bemerke ich 8 feinere und eine stärkere röhre, an den mittlern J. zwei größere und 2 kleinere röhren; an den hintern L. drei größere und 6 feinere röhren.

Vorkommen und lebensweise. Von dieser spinne fand ich hier in der umgegend 3 männchen und 3 weibchen. Ein weibchen, das ich am 15. juni in einem gläschen hielt, machte kein gewebe; ein männchen das ich am 18. zu ihm setzte, wurde von ihm gepackt und verzehrt. Anfangs juli setzte ich ein anderes männchen zu ihm, das nicht angegriffen aber ebensowenig freundlich aufgenommen wurde, am 5. juli waren beide todt.

88. Gatt. *Xysticus* C. Koch Krabbenspinne.

Platte 71 und 72.

1. Name *ξυστικός* qui in xysto se exerceat, ein faustkämpfer, wahrscheinlich, weil sich die Spinne zur fortbewegung auf schienen und tarsen, wie auf arme stützt. C. Koch in Herrich Schäffer Deutschl. Crustaceen & *Xysticus viaticus* 130. 13. 14. — 129 16. 17. — *lanio* 130. 23. 24 — *mordax* 130. 19. 20 *cuneolus* 134. 24. vergl. T. Thorell. On European spiders. 186.

3. Char. Der leib gewölbt, kurz, gedrungen, stark behaart, ohne kolbenborsten. Die füße mässig lang, kräftig und stark bewehrt, in dem verhältniss 2. 1. 4. 3. tarsenklauen mit 4—6 zähnehen, bei beiden geschlechtern wenig abweichend von einander. Die augen stehen in zwei schwach bogenförmigen gekrümmten reihen, die stirn und vordern seitenaugen am sanft abwärts gehenden gewölbten vorderrande, sind jedoch von oben her sichtbar, die scheitel- und hintern seitenaugen oben auf der kopfläche. Die auf starken hügeln stehenden seitenaugen sind wenig grösser als die stirn und scheitelaugen. Der männliche taster am schienengliede mit hackenförmigen fortsätzen versehen, der samenträ-

ger auf flach gewölbter scheibe von hervorragenden hacken und dornen beschützt der eindringer bogenförmig, die endfläche umgebend. Das weibliche schloss mit einfacher samentasche und wenigen nebenwerken. Spinnröhren zahlreicher als bei Coriarachne. Leben meist auf der erde.

243. *Xysticus impavidus* Thor. Furchtlose Krabbensspinne.

Platte 71. Tab. 244.

1. Name. Von der kühnheit und unerschrockenheit im Angriff.

Xysticus impavidus Thorell. On Synonyms. 230.

„ Latio C. Koch Arachn. XII. 77. fig. 1010 fem.

Thorell hat das grosse verdienst, die wirr durcheinander laufenden namen der spinnen zuerst gesichtet und genau begränzt zu haben, worüber sein unentbehrliches werk On synonyms of spiders überall genaue kunde giebt.

2. Mass. Leibeslänge des mannes 6,2. vdl. 3 htl. 3,2. Füsse 2.1. 4, 3 = 13. 12. 8. 7. Länge des weibes 9 vdl. 4 htl. 6 Füsse 2. 1. 4. 3. = 12,2. 12. 98. Ein sehr grosses trächtiges weibchen, das sich am see bei Carthaus fand, hatte eine länge von 12 mm. vdl. 5 htl. 7 füsse in der angegebenen Ordnung 14. 13. 11. 10. mm.

3. Farbe. Grundfarbe des vorderleibes und der füsse bräunlich gelb, der rücken des kopfbrusttheils mit einer breiten von der stirn bis zum hinterlande verlaufenden und hier allmählich sich verschmälernden gelblichen binde versehen, von der stirn bis zur mitte etwas dunkler bräunlich gefärbt, mit zwei feinen mitlern dunklern längsstrichen und zwei gebogenen seitenstrichen versehen; die beiden seiten dunkler rostbraun, beim männchen dunkler als beim weibchen, am hintern ende mit einem dunkelbraunen fast dreieckigen fleck bezeichnet, beim weibchen an beiden seitenrändern ein schmaler, hellerer saum. Die taster, hüften, schenkel und kniee der füsse beim männchen dunkel rostbraun, schienen und tarsen gelblichbraun, beim weibchen die ganzen füsse dunkler gelblichbraun, schenkel und schienen mit etwas dunklern flecken besprengt. Beim weibchen und männchen verläuft oben über die mitte der hüften, schenkel, knie und schienen eine hellelinie, die an den tarsen endet und beim männchen an den schenkeln durch die dunkle färbung fast verdeckt wird. Der rücken des hinterleibes beim männchen dunkelbraun, von hellem weisslichen rande umgeben, und von zwei gleichgefärbten hinten schwindenden querbinden durchzogen; beim weibchen gleiche aber hellere Färbung, und bei alten tieren die farbe sich verwischend. Bauchseite gleichmässig bräunlich, beim männchen dunkler als beim weibchen.

4. Gestalt und bekleidung. Vorderleib eiförmig, rücken ziemlich stark gewölbt, so dass die rückenhöhe in der mitte der hälfte seiner breite gleichkommt, vorderrand eine schwach gerundete bogenlinie bildend, kopf etwa halb so breit als die rückenmitte, hinterrand, in der mitte schwach ausgeschnitten, der eindruck des rückens für den aufliegenden hinterleibsrand kaum etwas vertieft. Die rückenfläche mit grössern und kleinern etwas steifen spitzhaaren besetzt, die in der mitte und an beiden seiten der mittelbinde fast gereiht stehen. Hinterleibseindruck nackt. An der stirn und den seiten derselben stehen einige längere schwarze haare. Die schwach ausgerandete dreieckige brustplatte ziemlich dicht mit kleinen steifen schwarzen härenchen besetzt. Der abgerundet eiförmige, am rande und hinten gefurchte hinterleib ist ebenfalls nur mit längern und kürzern

einfachen spitzhaaren bekleidet, die auf ringen zwischen winklig eng verlaufenden chitinlinien hervorkommen. O. α . u. β . Kolbenborsten sind überall am ganzen leibe nicht vorhanden. Die füsse sind alle wenig länger als der leib, die beiden vordern paare weit stärker als die hintern, ziemlich dicht mit kurzen haaren bekleidet, wenigen schwachen stacheln auf der obern fläche der schenkel, zahlreichen kurzen, starken, grösstentheils paarweise stehenden stacheln an schienen und vortarsen (5—6 paarige und einige unpaarige), an der tarsensohle eine bürst aus steifen haaren bestehend, die vor den klauen in einen pinsel endet. Die beiden fussklauen sind kräftig mit 5—6 zähnen besetzt und wie mir scheint bei männchen und weibchen, wie auch vorder- und hinterklaue wenig verschieden. Ich finde bei einem männchen an der vorderklaue des ersten fusses 5 zähne an der hintern 6. G. α u. β ; bei einem weibchen H. α u. β an beiden klauen 5 zähne. An der weiblichen tasterklaue K. 3 zähne. Die abgestutzt kegelförmigen oberkiefer D. a. der linke von oben gesehn b. der rechte von unten, haben an der innenseite eine vertiefte am rande mit haaren besetzte fläche, an deren ende die klauen β β eingelenkt sind; die aussenfläche hat am grunde eine keilartig vorspringende leiste α . α .

Der männliche taster D. trägt an der hinterseite des vierten gliedeseinen starken zweitheiligen fortsatz; der untere theil γ ist gekrümmt und an der obern seite rinnenförmig vertieft, am ende etwas ausgeschnitten, der obere theil bildet eine an der basis breite, oben viereckige, gerade, abgestutzte platte δ . Dass schiffchen δ ist eiförmig, stark vertieft, das fast kreiselförmige stema endet in eine in eine kreisförmige etwas gewölbte fläche, an deren rand der am grunde bandartige am ende pfriemförmige in eine etwas gekrümmte feine spitze endende eindringer ϵ sich eng anschmiegt. An der seite der platte erheben sich neben dem starken gewundenen grundtheil des eindringers zwei hornige fortsätze. D. u. E. α . u. β ; der eine α mit breiter basis und etwas gebogener spitze, legt sich so an den längern fortsatz β dass beide fast eine schere bilden; unterhalb derselben befindet sich auf der weichhäutigen endfläche der samenträger σ . Das weibliche schloss F. liegt unter einer abgerundet viereckigen platte und ist weit einfacher als das von Coriarachne. Es besteht im wesentlichen aus zwei etwas gewundenen samenleitenden röhren, die zu den beiden rundlichen samenbehältern bs. bs, führen und deren auszenmündungen o o. gleich über der querspalte liegen. Auf der samentasehe liegt ein ringförmiges chitinbändchen, dass vorn in zwei ohrförmige blättchen ausläuft.

Die durchschlagfläche der vordern spinnwarze L. trägt gegen 20 ziemlich starke röhren, die mittlere, M. hat 2 lange stärkere, 10 weniger starke und 2 feinere röhren, die hintere N. etwa 15 gleiche röhren.

Vorkommen und lebensweise. Diese krabbenspinne ist ohne zweifel die grösste unter den hier heimischen und hält sich gern an steinigten orten auf. Ich fand davon 3 männchen und 2 weibchen.

244. *Xysticus Lanio* C. Koch. Schlächter Krabbenspinne.

Tab. 245.

1. Name. Wahrscheinlich von den unwiderstehlichen kiefern dieser spinne.

Xysticus Lanio C. Koch. Arachniden XII. fig. 1009 und 1010.

Bem. Koch's beschreibung und abbildung stimmen einigermassen mit der hier beschriebenen art, ebenso mit Hahn's Monographie der Sp. lief. VI. B. Thom. lateralis und grösstentheils mit Westring. Aran, suoc. Thomisus lanio 412. da aber das von Westring beschriebene weibchen zu Thorells X. impavidus gehört, habe ich C Kochs benennung beibehalten. Thorells X. impavidus ist die durch von ihm gegebene beschreibung fest und sicher gestellt, somit müssen die hier beschriebenen tiere eine besondere art bilden.

2. Masz. Leibeslänge des mannes 6. vdl. 3. hinterl. 3,5. Füße 2. 1. 4. 3, = 11. 10,3. 7,5. 7. Länge des weibes 9. vdl. 5. htl. 4. Füße 2. 1. 4. 3 = 12, 5. 12. 9. 8. 5. mm.

3. Farbe. Grundfarbe des leibes, die überall, wo sie nicht durch braune flecken und punkte verdeckt ist hervorschimert, gelblichweisz, bei einem weibchen ins blasz weinrote übergehend. Vorderleib oben mit einem von der mitte der stirn bis zum ende des rückens verlaufenden breiten gelblichweissen bande bezeichnet, von den augen bis hinten über die rückenmitte geht ein hellbrauner keilförmiger fleck, die stirn ist jedoch hell, mit einem gelblichweissen oder bei einem weibchen weissen rande umsäumt; beide seiten des rückens sind durch dunkelbraune flecken und streifen braun gefärbt, nur der rand ist beim weibchen von einem mehr oder weniger deutlichen schmalen weissen oder gelblichen saum umgeben. Ueber die mitte des hinterleibsrückens verlaufen hinter einander liegende dreieckige helle flecken, deren breite basis bald sich in querbinden ausbreitet, bald unterbrochen ist und mehr oder weniger verschwindet; beide seiten dieser dreiecke sind von braunen flecken und punkten umgeben, die insgesamt ein umgekehrt eiförmiges rückenfeld bilden. beim männchen dunkler, beim weibchen heller, die seiten des hinterleibs hell weiszlich oder gelblich, mit einigen braunen faltenlinien vorn der länge nach hinten auch der quere nach durchzogen. Füße und taster ganz braun gefärbt, doch die tarsen meistens heller und die farbe beim männchen dunkler; bei allen läuft oben über die mitte der hüften, schenkel, knie und schienen eine schmale helle linie, die bald mehr oder weniger, je nach der dunkelheit der farbe verdeckt ist, eine eben solche linie verläuft auch über die unterseite dieser glieder und ist an den hüften noch von zwei hellen seitenlinien begleitet. Sonst ist die ganze unterseite des leibes hellgrau oder braun. Alle farbenabänderungen anzugeben ist ermüdend, bei zwei weibchen schlägt die braune farbe der füße ins weinrote und bei einem zeigt auch der hinterleib einen weinroten anflug, doch hat das schloz die form der übrigen.

4. Gestalt und bekleidung. Vorderleib eiförmig, in der mitte so breit wie lang, rücken stark gewölbt, rückenmitte ziemlich flach, ohne unterbrechung in die kopffläche übergehend, ohne rückengrübchen; hinten mit flachem eindruck für den übergreifenden hinterleib seiten abgerundet, kopf verschmälert, untergesicht steil abschüssig, vorderrand bogenförmig mit 7 bis 8 höckerchen besetzt, auf denen feine borsten stehen, die ganze rückenfläche, besonders die mittelfläche mit zerstreuten schwarzen kleinen borsten und feinen härenchen besetzt. Das längliche brustschild ziemlich dicht mit härenchen bekleidet. Hinterleib plattgedrückt eiförmig, hinter der mitte am breitesten, auf der rückenmitte und den furchen mit kurzen, etwas gekrümmten, steifen härenchen besetzt, die untere seite mit feinem härenchen bekleidet. Füße kurz und stark, ziemlich dicht behaart, ohne haarbürsten an den solen des laufs und nur schwach ange-deutetem borstenpinsel vor den fuszklauen. Diese bei männchen und weibchen

fast gleich, mit wenigen zähnen beim männchen 4 H. α und β , beim weibchen zum teil 5. Weiblicher taster G. mit dreizähniger klawe. An der vorderseite der beiden ersten fuszschenkel 4 schwache stacheln, an der unterseite der schenkel 8 gerade, steife, kurze stacheln 8. an der vorderseite 3, an den vortarsen 9 stacheln; an den beiden hinterfüßen weniger stacheln. Der taster des männchens hat an der hintern und untern seite des 4. gliedes D. 4 zwei starke durch eine rinnenförmige vertiefung verbundene fortsätze, einen längern stumpfen äuszern β und einen kürzern unten am ende eingekerbten α . An der endfläche der übertragungsorgane stehen zwei längliche hornartige fortsätze empor D γ und δ und E. α und β , der vordere kurz, mit breiter basis, am ende spitz E. β , der hintere E. α länger, stärker gekrümmt, auszen mit einem kleinen ansatz; unter beiden die fläche des samenträgers E. σ . Der eindringer E. ε ist bogenförmig gekrümmt, seinem ganzen verlaufe nach breit und stark, nur an der spitze etwas verschmälert und auswärts gekrümmt; im ganzen etwa den halben umfang der endfläche umfassend. Das weibliche schloss F. ist sehr einfach und besteht im wesentlichen aus zwei samenleitenden Canälen, deren öffnungen in der mitte über die querspalte liegen o o und zwei rundliche samentaschen bs. bs, die von der obern seite zum theil verdeckt sind; ausserdem sind noch nach vorne strebende leisten und vorsprünge an dem schloss bemerkbar und das ganze ist mit einem braunen etwas vorspringenden mit kurzen haaren besetzten rande umgeben. Die vordern spinnwarzen J. enthalten ausser der in der regel bei allen spinnen vorkommenden, aber oft verdeckten, stärkern röhre α etwa 35 schwächere gleiche röhren β . Da es mir gelang mit einem feinem scherchen die durchschlagsfläche der mittlern und hintern warze abzunehmen, so kann ich bei diesen die zahl der röhren ziemlich genau angeben. Ich zählte an einer mittlern warze K. und L. 12 im kreise stehende längere und stärkere röhren und 10 feinere im centrum des kreises, Bei einer hintern warze M. und N. gegen 25 grözere, teils in der peripherie teils auf der fläche stehende röhren und gegen 12 feinere an der innenseite der fläche.

Vorkommen. Ich habe von dieser art, die ich früher mit der vorigen vereint hatte, 1 männchen und 4 weibchen in der umgegend von Danzig gefunden.

245. *Xysticus bifasciatus* C. Koch. Doppelstreifige Krabbenspinne.

Platte 73. Gab. 246.

1. Name. Von dem doppelt gestreiften brustrücken.

Xysticus bifasciatus C. Koch. Arach. IV. 59. fig. 287. Wahrscheinlich auch *X. viaticus*.

Xysticus bifasciatus XII. 70. fig. 1003 und 1004 wie aus den scheerenförmigen fortsätzen der taster hervorgeht. Vergl. Thorell On Synonyms. 234.

2. Masz. Leibeslänge des mannes 5 vdl. 2,5. htl. 2,5. Füße 2. 1. 4. 3 = 9,2. 9. 6. 5,8. Länge des weibes 5,7. vdl. 2,8. htl. 3,2. Füße 2. 1. 4. 3 = 9. 8,5. 5,8. 5,6. mm.

3. Farbe. Grundfarbe des ganzen leibes gelblich weisz. Ueber die mitte des vorderleibrückens verläuft eine ziemlich breite weiszliche binde vom stirnrande bis zum hintern rande sich erstreckend; mitten durch dieselbe geht von ein hellbrauner keilfleck, hinter dem weiszlichen stirnrande anhebend und etwas hinter

der mitte mit einer dunklern dreieckigen spitze endend; an beiden seiten der mittelbinde ist der rücken braun gefärbt, beim männchen dunkler, beim weibchen heller, die dunkle färbung jedoch vielfach durch helle quer- und längsstreifen unterbrochen, zuweilen so, dasz gleichsam zwei dunkle längsbinden entstehen, allein nie so bestimmt ausgedrückt wie bei C. Koch fig. 287. Um den rand des rückens läuft ein schmales weisses säumchen, das beim weibchen deutlich, beim männchen ziemlich verwischt ist. Der hinterleibsrücken ist durch eine aus mehr oder weniger hellern oder dunklern dreiecken gebildeten mittelbinde vom anfang bis zum ende verlaufend, bezeichnet, die seiten der dreiecke sind beim männchen von dunkelbraunen beim weibchen von hellbraunen flecken umschlossen, so dasz dadurch ein länglich eiförmiges rückenschild umgränzt wird, welches wieder ein weisser rand umsäumt. Unterseite einfach gelblichbraun. Taster und schenkel der füsse beim manne dunkelbraun, beim weibe hellbraun, die übrigen fuszglieder bei beiden gelblichbraun, die dunkle wie die hellere färbung grösztenteils durch kleine flecken und puncte erzeugt. Oben und unten läuft über die mitte der fuszglieder eine helle linie, die jedoch an den tarsen aufhört.

4. Gestalt und bekleidung. Vorderleib eiförmig, in der mitte eben so breit als lang, vorn schmaler, rückenflach gewölbt, stirn fast gerade und etwas übergebogen, die höcker der seitenaugen ziemlich erhöht, weniger die der stirn und scheitelaugen, der vorderrand des untergesichts etwas wulstig. Die ganze rückenfläche mit auf kurzen höckerchen stehenden starren steifen borsten hin und wieder besetzt, am rande der mittelbinde und den seiten der stirn mit stärkern borsten; ebenso das dreieckige brustschild. Hinterleib eiförmig, hinter der mitte am breitesten, flach gewölbt, mit 5 vertieften muskeleindrücken oben längs der mitte, vorn mit parallelen seitenfalten, die hinten und an der bauchseite in querfalten übergeben, auf den falten mit kurzen, etwas gebogenen härchen besetzt. Füsse von mässiger länge und stärke, oben auf den schenkeln mit drei stacheln besetzt, an der vorderseite der schenkel des ersten fusspaars des mannes mit 9 teilweise gereihten stacheln, an denen des weibes weniger; an der unterseite der schienen bei mann und weibe 4 paar stacheln, an den vortarsen 4 bis 6 nicht eben paarig stehende stacheln. Die behaarung der füsse etwas kurz und starr, nicht dicht, gegen die tarsen hin stärker und dichter werdend; fussbürsten und pinsel an den tarsen nur angedeutet, die klauen stark, mit wenigen plumpen an der spitze etwas gekrümmten zähnen, hinter einem mit borsten dicht besetzten vorsprung stehend. Tab. 246 J. vierzählige krallen des ersten Fusses eines mannes α u. β ; δ der vorsprung γ der borstenpinsel. K. klauen vom ersten fusze eines weibes, α vordere mit 3 grossen 3 kleinen zähnen. An den weiblichen tastern finde ich keine klauen.

Der männliche taster D hat an der hintern und untern seite des 4. gliedes zwei starke, am ende abgestutzte, durch eine vertiefung verbundene fortsätze. α der obere β der untere fortsatz. Auf der kreisrunden flachgewölbten endfläche des stema erheben sich zwei lange scheerenähnliche, ziemlich parallele fortsätze γ u. δ , die bei senkrechtem aufblick auf die fläche niedergedrückt erscheinen. F. γ u. δ . Um die fläche windet sich am obern rande der bandartige eindringler ϵ dessen gekrümmte spitze in einem scheidenartigen ausleger des schiffchens D. ϵ eingeschlossen ist. Der eindringler ist mit einer rinne versehen, di

bis in den haken der spitze G. α u. β verläuft. Diese rinne habe ich öfters an dem eindringer bemerkt und kommt wahrscheinlich mehr oder weniger ausgebildet überall vor, da sie zur fortbewegung des samenkörperchen sehr geeignet erscheint. Der samenträger σ befindet sich auf der endfläche unterhalb der hörner γ u. δ . Das weibliche schloß H. besteht im wesentlichen aus einem samenleiter o der zu einem blasigen behältnisz bs. führt. Die übrigen band- oder streifenartigen gewundenen chitinleichen scheinen verzierungen oder vorrichtungen zum anbringen und anheften der haken des männlichen tasters zu sein.

Die vordere spinnwarze L hat auf ihrem durchschlag zwei grössere und etwa 14 kleinere röhren, die mittlere M 10 grössere röhren mit cylindrischem grund und endteil und 3 kleinere, die hintere N. trägt etwa 14 röhren.

Vorkommen. Ich fand von dieser spinne in hiesiger gegend 3 weibchen und 4 männchen.

246. *Xysticus erraticus* Blackw. Umherschweifende Krabbenspinne.

Tab. 247.

1. Name. Blackw Researches in Zool. 1834. Spiders of Great Brit 71. fig. 40 ♂.

2. Mass. Leibel. des mannes 4 vdl. 2. htl. 2 Füsse 2. 1. 4. 3 = 8. 7. 6. 5. Länge des weibes 6,2. vdl. 3,2 htl. 3,5. Füsse 2. 1. 4. 3 = 10,5. 10,3. 7,3. 7. mm.

3. Farbe. Grundfarbe des leibes hell rötlichgelb; über die mitte der rückenseite des vorderleibs verläuft eine ziemlich gleichbreite binde, von der stirn bis etwas hinter die mittehellbräunlich, an den seiten und dem abgerundeten hinterrande von einem schmalen gelben saum umgeben, der noch folgende theil der binde am hinterrande heller werdend; zu beiden seiten dieser mittelbinde verläuft ein beim männchen dunklerer bei weibchen hellerer brauner längsstreif und ein zweiter eben so gefärbter längs des seitenrandes, der hellere raum zwischen beiden mit kleinen gelblichen querstrichen durchzogen. Ueber den rücken des hinterleibes zieht eine breite, an den seiten zickzackförmige hell gelblichweisse längsbinde, in der mitte von einem braunen keilstrich, zu dessen seiten 4—6 muskelpunkte liegen, durchzogen; die seiten der binde beim männchen dunkelbraun beim weibchen hellbraun, ringsum von einem hellen gelblichweissen rande umgränzt. Unterseite gelblichbraun. Hüften schenkel und kniee der beiden ersten fusspaare beim männchen dunkelbraun beim weibchen hellbraun, mit dunklern flecken, schienen und tarsen wie die beiden hinterfüsse gleichmässig gelblich braun. Ueber die hüften. schenkel und schienen läuft oben und unten eine hellere mittellinie, die jedoch an den schenkeln des männchens verdunkelt ist.

4. Gestalt und bekleidung. Vorderleib eiförmig, wenig länger als breit, rücken stark gewölbt, mit etwas abgeflachter rückenmitte, kopfteil oben ohne unterbrechung in die rückenfläche übergehend, an den seiten wenig eingedrückt und verschmälert, stirn fast geradlinig, untergesicht steil abfallend; die seitenaugn auf stumpf kegelförmigen hügelu sich erhebend, stirn- und scheitelaugen auf kleinen ringen wenig über die fläche empor tretend, die stirnaugen an der vorderseite der stirn stehend, von oben kaum sichtbar, der durchmesser der vordern seitenaugen mehr als doppelt so grosz als der der stirnaugen, wenig grösser als die hintern seitenaugen, stirn und scheitelaugen ziemlich gleich an grösse. Rücken mit feinen

härchen besetzt, eben so das länglich dreieckige brustschild; an der stirn und dem gelben saum der mittelbinde des rückens stehen einzelne längere haare. Hinterleib eiförmig, flach gewölbt, vorderrand über die brust übergreifend, hinter der mitte am breitesten, vorn zur seite mit einigen längsfalten, die nach hinten und unten in nicht geschlossene querfalten übergehen; mit kurzen haaren besonders auf den falten besetzt. — Füße mäszig lang und stark, mit kurzen haaren und zahlreichen stacheln besetzt. Auf der nach vorn gekehrten oberseite der schenkel des ersten fuszes stehen beim männchen und weibchen 6—9 nicht sehr starke stacheln, an den schenkeln aller füsse aber oben 3 haarähnliche stacheln; an der unterseite der schienen der beiden ersten fuszpaare 8 bis 9 stärkere gerade fast anliegende, zum teil gereiht stacheln, an den tarsen 6—7 stacheln, an den beiden hintern fuszpaaren kommen weniger stacheln vor. Fuzsklauen mit 5 bis 6 gekrümmten zähnen, von denen ein oder zwei untere meist fein und dünn sind. G. vom manne, H. vom weibe. Die klau des weiblichen tasters J. hat ebenfalls 4 zähne. Der männliche taster hat am ende der hinterseite des 4. gliedes 2 starke stumpfe fortsätze, einen längern obern und einen kürzern untern, beide durch eine rinne verbunden. D. 4 γ . δ . Auf der scheibenförmigen endfläche des stema erheben sich zwei hornige, dreieckige, sich von einander abkehrende fortsätze, ein längerer D. und E. α und kürzerer β . Unterhalb derselben befindet sich eine vertiefung der weichhäutigen endfläche, die den samenträger bildet: der eindringer bildet ein rings um die endfläche gehendes und sich an dieselbe anlegendes, am grunde dreieckiges, dann gleichbreites, am ende mit ausgehöhlter etwas ausgebogener spitze versehenes band. D. E. ϵ . — Das weibliche schloz enthält zwei rundliche samenbehälter F. bs. bs. zu dem mehrfach gewundene röhren führen, deren mündungen o. o. mitten über der querspalt liegen.

Die vordern spinnwarzen J. haben auf der durchschnittfläche 2 gröszere und stärkere und etwa 14 feinere röhren mit etwas gekrümmten endstücken. Die mittlere warze K. hat 3 starke und lange, 2 starke etwas kürzere und 3 feine röhren, die endwarze L. hat etwa 13 röhren längere und kürzere.

Vorkommen. Von dieser spinne fand ich in der Danziger umgegend 3 männchen und 2 weibchen.

247. *Xysticus bivittatus* West. Doppelbindige Krabbenspinne.

Tab. 248.

1. Name. Von den dunkelbraunen binden des brustrückens.

Thomisus bivittatus Westring. Aran. suecicae 1861. 417.

Bem. Ich kann die hier beschriebene mit X. bifasciatus nahe verwandte spinne nur für die von Westring nach einem leider teilweise verschrunpften männchen aufgestellte art, da die tasterfortsätze und die zahlreichen stacheln dnr fuzschenkel mir nicht mit X ulmi, wofür Thorell sie erklärt (On Synonyms 247). zu stimmen scheinen. Die spiralig die spitze des überträgers umgebende borste ist offenbar der eindringer (enbolus).

2. Leibesl. des mannes 6. vdl. 3. htl. 3. Füße 2. 1. 4. 3=10,5. 10,2. 7. 6,5. Länge des weibes 5,5. vdl. 2,5 htl. 3,3. Füße 2. 1. 4. 3 = 7,5. 7. 6. 4,5 mm.

3. Farbe. Grundfarbe des leibes bräunlich gelb, rücken des vorderleibs

zu beiden seiten beim männchen dunkelbraun, beim weibchen etwas heller und weisz umsäumt; mitten über den rücken verläuft von der stirn bis zum hinterande eine beim männchen gelbliche beim weibchen fast weisse breite binde, am hintern ende etwas getrübt, vorn von einem keilförmigen hellbraunen fleck, der sich hinten stumpf zuspitzt, fast ganz bedeckt; mitten durch diesen keilfleck geht jedoch wieder ein linienförmiges längsstreifehen von dunklern seitenstreifen umfasst. Stirn graugelb. Augenhügel bläulichgrau. Hinterleibsrücken beim männchen mit weisser beim weibchen mit gelblichgrauer, seitlich in dreieckige bänder australenden, mittelbinde im dunkelbraunen, beim weibchen graubraunen feld, zu beiden seiten weisz eingefasst; mitten durch die weisse binde dringt noch ein brauner längstrich, oder braune punkte und flecken durchsetzen dieselbe, so dasz die binde wie auch die meist dreieckigen seitenstreifen mehr oder weniger verdrängt werden. Unterseite des leibes schmutzig braun; das brustschild des weibchens mit gedrängt stehenden braunen flecken besetzt; oberrand der hüften von einem gelblich weissen ringe umfasst, der auf der obern seite zum teil verschwindet. Füße hellgelbgrau, nur die schenkel der beiden vorderfüße beim männchen ganz dunkelbraun, beim weibchen und auch bei einigen männchen nur dunkelbraun gefleckt.

4. Gestalt und bekleidung. Vorderleib flach gewölbt, so lang wie breit, kopf oben wie an den seiten ohne unterbrechung in die brust übergehend, vorn halb so breit als die brustmitte, stirn und untergesicht abgerundet, am unterande mit auf kleinen erhöhungen stehenden borstchen besetzt, seitenaugen auf abgestumpft kegelförmigen vorspringenden hügelu stehend, stirn und scheitelaugen von kurzen, wenig erhöhten ringen umgeben. Ihre in verschiedenen ebenen liegenden pupillen durch gerade linien verbunden bilden ein quadrat; die der seitenaugen ein hinten breiteres paralleltrapez; um den rand der seitenaugen stehen einige längere borstchen, eben so auf dem gelben saum des keilförmigen mittelflecks, sonst ist die rückenfläche feinnarbig und unbehaart. Hinterleib eiförmig plattgedrückt gewölbt, hinter der mitte am breitesten, vorderand etwas eingekerbt, mit längsfurchen und falten zu beiden seiten, die hinten teilweise in quersalten übergehen, mit kürzern und längern härechen nicht eben sparsam besetzt, untere seite fast nackt. Füße mäzig lang und stark, mit zahlreichen borsten und stacheln besetzt, sonst nur fein behaart, auf der obern nach vorn gewendeten seite der schenkel des männlichen ersten fuszes zähle ich 13 kleine borstchen, anserdem längs der hellern linie am hinterrande 4 etwas längere borsten; auf den folgenden 3 fuszpaaren ausser den 4 hintern borsten, kleine oder sehr kleine borsten. Beim weibchen kommen zahlreiche kleine borsten auf allen füszen vor. An der unterseite der schienen und vortarsen des mannes kommen am ersten und zweiten fusze 9 gerade, zum teil paarige, unter spitzem winkel abstehende steife borsten vors an den beiden hintern füszen weniger. Fuszklauen mit 5 zähnehen, die von oben nach unten an größe abnehmen. G. vom manne, H. vom weibe. Weibliche tasterklaue J. mit 3 zähnehen. An der hinterseite des schienengliedes des männlichen tasters D. 4. kommen 2 starke fortsätze vor, die an der basis verbunden und an ihren auszenflächen vertieft erscheinen; der untere γ kurz, stumpf eiförmig, der obere δ länglich, mit abgestutzter spitze, so dasz jedoch der untere rand eine spitze ecke, der obere eine etwas auswärts gebogene längere spitze bil-

det. Das schiffchen 5 ist eiförmig nicht gross, aber stark vertieft, das stema stumpf kegelförmig mit kreisrunder endfläche, auf der zwei kurze hornige häkchen vorspringen, ein kleines kegelförmiges E. α . und ein längeres baummesserähnliches γ , auf einem hügel ihm gegenüberstehendes, ausserdem erhebt sich auf der endfläche der polsterartige gewölbte grundteil, des langen bandartigen, an der innen-seite mit einer rinne versehenen, am ende in eine lange feine spitze auslaufenden eindringer ε , der sich so eng um die endfläche des stema windet, dass von ihm nur die spitze oder gar nichts sichtbar wird. Das weibliche schloß ist sehr einfach und besteht nur aus einem röhrenförmigen sameneanal, der nach drei knieförmigen umbiegungen in ein rundliches samenbehältnisz F. bs. bs. endet. Die ausmündungen der canäle bei o o mitten über der querspalte; von sonstigem nebenwerk, wie es bei den Thomisiden vorkommt, ist hier nichts zu sehen. — Vordere spinnewarze K. mit einer groszen röhre α und etwa 14 feinere röhren β , die mittlere kleinste warze L. enthält die meisten und grössten röhren, auf der kegelförmigen endfläche stehen 3 grössere aa und etwa 14 mittelgrosze β mit cylindrischem grundteil und lang kegelförmigem endteil. Die hintere warze M. trägt an dem innern schrägen durchschlag etwa 12 cylindrische röhren mit kegelförmigem endteil.

Vorkommen. Ich fand von dieser spinne in der umgegend Danzigs 3 männchen und 1 weibchen, die ich jedoch erst jetzt von andern verwandten arten unterschieden habe.

248. *Nysticus cristatus* Clerck. Kamm krabbenspinne.

Tab. 249.

1. Name. Wahrscheinlich von den ziemlich in reihen stehenden steifen haaren des vorderkopfes.

Araneus cristatus Clerck Sveusk spindl. 136 tab. 6. (1757).

T. Thorell On Synonymys 236.

2. Masz. Leibesl. des mannes 4. vdl. 2. htl. 2. Füsse 2. 1. 4. 3 = 7,2. 7. 5,2. 5. Länge des weibes 6, vdl. 3,3, Füsse 2. 1. 4. 3 = 7,2. 7. 2. 5,3. 5. mm.

3. Farbe. Grundfarbe gelblichweisz, vorderleib des mannes auf der mitte der rückenfläche von einem länglich keilförmigen, hinten in eine lange spitze auslaufenden streifen durchzogen, den ein gelblichweisser hinten breiter werdender saum umgiebt, seiten des rückens dunkelbraun. Rücken des hinterleibs von einer hellen längsbinde durchzogen, durch hintereinander liegende spitzwinklige dreiecken gebildet, die so in einander geschoben, dass die spitzen verschwunden sind und die höhe je weiter nach hinten, je geringer wird; die braun ausgefüllten seiten der dreiecke umgränzen ein umgekehrt eiförmiges feld, das jedoch vor dem rande des rückens aufhört. Schenkel, knie und grund der schienen der füsse des mannes dunkelbraun, die übrigen glieder gelblichbraun. Unterseite gleichmässig, etwas heller braun; über die mitte der hüftglieder schenkelringe und schenkel verläuft unten wie oben ein heller strich; der jedoch oben oft verdeckt ist. Beim weibchen die zeichnung ebenso; die farbe heller und ist die braune färbung oft aus flecken oder puncten zusammengesetzt.

4. **Gestalt und bekleidung.** Vorderleib rundlich eiförmig, rücken flach gewölbt, stirn fast gerade, untergesicht schräg abfallend, beide wie auch die seiten und der oberteil des kopfes mit steifen, geraden oder schwach gebogenen zahlreichen haaren oder borstchen besetzt, diese begleiten auch die mittelbinde bis hinter die hälfte derselben, der übrige teil des rückens trägt kaum sichtbare kurze härenchen, das dreieckige brustschild ist ziemlich dicht mit kleinen härenchen besetzt. die auf kurzen höckerchen stehen. Hinterleib eiförmig, flach gewölbt, beim trächtigen weibchen fast kugelrund; mit haartragenden falten und furchen versehen, die bei der ausdehnung der wachsenden eier des weibchens schwinden und vielleicht dieser nothwendigen ausdehnung wegen eben da sind. Füszte von mäsiger länge und stärke, kurz behaart, mit kurzen nicht sehr starken stacheln und klauen bewehrt. Ich zähle an den klauen des ersten fuszes bei mann und frau 4 und 5 zähnechen, die zähnechen sind beim manne H. (α vordere β hintere klaua feiner und entfernter stehend und die klauen länger und zarter als beim weibe O. α und β . Die tasterklaua des weibes P. hat 4 zähne, so viel wie die vordere fuszklaua. J. sind weibliche fuszklauen von *Nysticus pini*, K. eine tasterklaua.

Der männliche taster D. hat an der hintern und untern seite des schienengliedes 2 breite fortsätze, die am grunde verbunden sind und so zusammen eine längliche, flach vertiefte, am untern ende eingekerbte, am obern eingeschnittene mulde bilden D. 4 und F. 4 δ und ϵ . Das nach unten hin kegelförmige, oben flache stema, trägt auf der kreisrunden endfläche 2 fortsätze, einen blattartig dreieckigen α mit übergebogener spitze und einem kleinen spitzen zipfel zur seite β ; der zweite fortsatz hat die form eines doppelhakens γ mit einem cylindrischen stil und am ende desselben mit einem längern und einem kürzern umgebogenen zinken. Um die endfläche des stema windet sich der bandförmige eindringer, der mit breiter basis E. ϵ . an der innenseite entspringt, im weitem verlauf ein theils horniges, theils häutiges band bildet und in eine pfriemenförmige in eine rinne eingeschlossene spitze ϵ endet; die rinne F. 5. ζ wird von einer seitenausladung des schiffchens gebildet. Diese rinne dient nicht allein der spitze des eindringers zum schutze, dasz sie nicht beim kriechen der tiere zwischen moos, flechten und moderstoffen abgestoszen wird, sondern auch zur führung, dasz sie leicht zu dem samenträger, der unterhalb der beiden hornfortsätze auf der weibchen endfläche liegt, gelangen kann. Das weibliche schloß G. hat zwei samentaschen bs. bs. die in der mitte über die querspalte sich befinden und zu denen zwei nach vorn sich wendende canäle, die nach einer schlingenbildung am grunde der beiden schon unter der lupe sichtbaren ovale bei o o münden, als samenleiter führen. Die vordern spinnwarzen L. enthalten etwa 20 feinere röhren und eine stärkere röhre; die mittlere M. hat etwa 10 grözere und kleinere röhren, die hintere warze gegen 20 röhren.

Vorkommen und lebensweise. Ist eine der gewöhnlichsten krabben-spinne in unserer gegend und hält sich an der erde und im heidekraut auf. Ein am 30. juni 1870 in einem glase eingesperrtes weibchen, ergriff mit sicherheit selbst grözere fliegen wie *musca carnaria* und wurde zuletzt so zahm, dasz er herbeikam, wenn ich ihm von weiten eine fliege vorhielt. Am 19. juni machte es aus dichter weisser seide, auf seidenpapier, das ich in das glas gelegt hatte, ein

flachgewölbttes scheibenförmiges eiernestchen und legte sich dann auf dasselbe mit flach ausgebreiteten füszen.

249. *Nysticus pini* Hahn. Fichten Krabbenspinne.

Platte 74 tab. 250.

1. Name. Vom aufenthaltsorte.

Thomisus pini Hahn. *Arachn.* I. 26. fig. 23. Thorell *On Synonyms* p. 236 und 425.

2. Masz. Leibesl. des mannes 5 vdl. 2,5 htl. 2,4. Füszte 2. 1. 4. 3 = 9,6. 9,5. 7,4. 7. Länge des weibes 7. vdl. 3. htl. 4. Füszte 2. 1. 4. 3 = 9,8. 9, 5. 7, 6,5.

3. Farbe. Vorderleibsrücken dunkelbraun mit keilförmiger mittelbinde, die kaum bis zur mitte des rückens reicht, ein strich durch den keil, die stirn die seitenränder des keils und ein dahinter liegender bogenfleck gelblichweisz weiterhin in grau und braun übergehend; die braunen seiten von zahlreichen gelblich weissen flecken durchzogen. Hinterteib mit gelblichweisser in drei oder vier spitze dreieckswinkel auslaufenden mittelbinde, deren seiten dunkelbraun ausgefüllt sind. Hüften, schenkel und kniee der füszte braun gefleckt, die vordern dunkler als die hintern. Untere seite des leibes mit zahlreichen braunen flecken am hinterleibe, der brust, fuszschenkeln und längsstrichen an den hüften. Zeichnung des weibchens obenso; die farbe manigfaltiger, im ganzen heller und bunter, die mittelbinde des hinterleibs oft bläulichgrau, die seitenausfüllungen rötlich grau oder braun.

4. Gestalt und bekleidung. Im ganzen stimmen beide mit *X. cristatus* überein und will ich deshalb nur das unterscheidende genauer angeben. *X. pini* scheint mir im allgemeinen etwas grösser als *cristatus*, haare und stacheln etwas stärker. An dem fusze eines mannes H. zähle ich an der vorderkralle 7 kürzere umgebogene zähne, von denen jedoch 3 sehr klein und kurz sind, an der hintern 6 feinere längere zähne. Beim weibchen J. 4 und 5 zähnen, an der weiblichen tasterklaue 5. K. doch können hier bei ausgedehnterer untersuchung abweichungen vorkommen, wie ich schon auf tab. 249 5 und 7 zähnen von einem weibchen von *pini* bei J. angegeben habe. Der obere teil des mulden- oder chaisenförmigen fortsatzes am 4. gliede des männlichen tasters D, und F. 4. ist länger, die beiden zähne des doppelhakens des stema D: und E. γ sind kleiner, fast gleichlang und gleichmässig abwärts gekrümmt (sieht man rechtwinklich von oben auf beide zähne, so können sie auch gerade erscheinen), der blattartige dreieckige oben spitze fortsatz E. α ist breiter und länger. Grösser ist die abweichung des weiblichen schloszes. Die beiden samentaschen G. bs. bs. sind mehr länglich sackartig, die samenleitenden röhren, deren äussere mündungen in dem ringe bei o o sich befinden, krümmen sich bogenförmig abwärts, bilden am ende der nebenaschen eine schlinge und dringen dann an diesen zur seite hinab zu den eigentlichen samentaschen; die verzierenden oder auch als wegweiser für den eindringer dienenden nebenleisten sind ebenfalls von anderer form. An den spinnwarzen scheinen mir nicht so viele röhren vorzukommen als bei *cristatus*, obgleich ich

hier wie in vielen andern fällen mehr auf die verschiedene form und stellung der einzelnen als mathematische genauigkeit der zahl geachtet habe. An der vordern warze L. zähle ich eine gröszere und etwa 16 feinere röhren, an der mittlern M. 5 gröszere und 4 kleinere und an der hintern N. 2 gröszere und etwa 14 minder grosze röhren.

Vorkommen. Ich fand von dieser art 8 weibchen 1 männchen in der umgebung Danzigs.

250. *Nysticus ferrugineus* m. Rostbraune Krabbenspinne.

Tab. 251.

1. Name. Von der farbe des männchens.

2. Masz. Leibeslänge des mannes 5 vdl. 2,5 htl. 3. Füszte 2. 1. 4. 3 = 9,5. 9,3. 6. 5. Länge des weibes 8 vdl. 3 htl. 5. Füszte 2. 1. 4. 3 = 10,5. 10. 8. 7.

3. Farbe. Grundfarbe des leibes weisz, rücken des vorderleibes mit einer über die mitte verlaufenden breiten, hinten wenig verschmälerten hellen etwas ins gelblich fallenden binde, vorn mit dem eingeschobenen keilflecken, der hier nur durch braune punkte schwach bezeichnet ist; die seiten dunkel rotbraun mit eingestreuten hellen flecken und streifen. Hinterleibsrücken hellrotbraun mit der an den seiten winkligen hellen mittelbinde, hier mit laubartigen auszackungen der seitenwinkel. Beim weibchen ist die farbe des vorderleibes heller, die des hinterleibes bei schon ausgebleichten weibchen grau. Füszte beim männchen bis zu den knieen dunkel rotbraun, dann bräunlichgelb, beim weibchen auch schenkel und schienen gelblich braun.

4. Gestalt und bekleidung. Vorderleib herzförmig, flach gewölbt, wenig länger als breit, am untergesicht und dem kopfteil mit einzelnen haarborsten besetzt, sonst die ganze fläche mit sehr feinen nur bei vergrößerung sichtbaren auf kleinen höckerehen stehenden härchchen bekleidet. Auf dem kleinen brustschilde, das nur wenig länger als breit ist, stehen etwas längere härchchen, meist auf braunen flecken. Hinterleib plattgedrückt eiförmig, mit schwachen seitenfalten, mit zerstreuten borstenähnlichen haaren besetzt, die beim weibchen stärker sind als beim männchen. Füszte mäszig lang von verhältnismäszig geringer stärke, an den schenkeln nur mit einigen borstenartigen haaren besetzt, an der unterseite der schenkel und vortarsen der beiden ersten fuszpaare mit 4 paaren gereihter schwacher stacheln, an den beiden hinterfüszten mit einzelnen zerstreuten stacheln bewehrt. Fuszklauen mit 3 bis 4 stärkern abwärts gekrümmten stacheln und 2 bis 3 feinen stacheln am grunde versehen. H. Kralle vom ersten fuszte eines mannes mit 4 starken 2 feinen schwachen zähnchen. J. klauen eines weiblichen vorderfusztes mit 3 starken 3 schwachen zähnen. K. klau eines weiblichen tasters.

Der männliche taster hat am schinengliede einen schlittenähnlichen fortsatz der durch einen mitten hindurch gehenden grat in zwei hälften geteilt wird und unten in eine aufwärts gebogene, oben in eine überwärts gekrümmte dreieckige spitze ausläuft. D. und F. 4 α und β der grat. m. und n. die beiden flächen. Das eiförmige schiffchen F. 5 hat an der vorderseite einen riemenförmigen aus-

lader γ . der die spitze des eindringers einschlieszt. Auf der scheibenförmigen endfläche des stema erheben sich der anker oder doppelhakenförmige fortsatz wie der vertieft dreieckig blattartige mit zwei spitzen; von den beiden zähnen des doppelhakens D. und E. γ ist der eine längere abwärts gebogen, der kürzere, wie mir es vorkam, etwas aufwärts gekrümmt (in D.) in E. von der seite gesehen schien er fast gerade. Der blattförmige fortsatz ist vertieft und die eine übergebogene spitze α weit länger als bei pini und cristatus. Der eindringer entspringt mit einem starken grundteil, ebenfalls auf der endfläche des stema, schlingt sich dann bandförmig um die peripherie der fläche und legt seine gebogene spitze in die rinne des schiffchens. Der samenträger befindet sich auf dem schwach vertieften zarthäutigen teil der endfläche, der von dem grundteil des eindringers dem doppelhaken und dem dreieckigen blatte eingeschlossen ist und die spitze des eindringers ist diesem raume zugekehrt, wie in E. zu erschen. Das weibliche schloz zeigt von dem bei cristatus und pini so grosze verschiedenheit, dasz ich einige zweifel hege, ob es auch wirklich mit dem männchen zusammengehöre. Es besteht aus einer mehrmals gewundenen samenleitenden röhre, deren ausmündung mitten über der querspalt liegt und vorn in eine blasenförmige samentasche endet. G. o o und bs. bs. Einige ähnlichkeit hat es mit dem schloz von X. bivittatus Tab. 248. F. Die vordere spinnwarze L. hat eine gröszere und gegen 13 kleinere röhren, die mittlere warze M. hatte 14 röhren mit cylindrischem grundteil und langer ausmündungsröhre, die hintere N. gegen 12 kurze röhren.

Vorkommen. Ich fand von dieser art ein ausgewachsenes und ein junges männchen und zwei alte weibchen in der hiesigen gegend.

251. *Nysticus ulmi* Hahn.

Tab. 252.

1. Name. Von dem fundorte.

Thomisus ulmi Hahn Arachniden 1. fig. 30. cf. Thorell, On Synonymis 246.

2. Masz. Leibeslänge des mannes 4 vdl. 2 htl. 2,5. Füszze 2. 1. 4. 3 = 7. 6,8. 4,8. 4,5. Länge des weibes 6 vdl. 3 htl. 3,2. Füszze 2. 1. 4. 3 = 9. 8,7, 6. 5,5.

3. Farbe. Grundfarbe des leibes gelblichweisz. Beim männchen erstreckt sich über den brustrücken eine gelblichweisse mittelbinde mit fast parallelen seiten vom stirnrande bis zum hinterrande, mitten durch diese binde verläuft ein hellbrauner keilflecken mit lang zugeshärfter spitze bis über die mitte; die seiten des rückens dunkelbraun, in dem mittelraum heller und hellen flecken und puncten durchzogen; das obere feld des hinterleibs ist ebenfalls dunkelbraun, jedoch den rand nicht erreichend und mitten von einer gelblichweissen längsbinde durchzogen. die in der mitte in eine kurze, weiterhin in zwei schmale aber breite helle querstreifen zur seite ausgeht. Schenkel und kniee der beiden ersten fuszpaare dunkelbraun, die übrigen glieder und die beiden hinterfüszze gelblichbraun. Beim weibchen die farbe ebenso; bei einem (252. B. abgebildeten) weibchen eben so dunkel und die füszze insgesamt dunkler als beim männchen, im allgemeinen aber ist das weib heller gefärbt, und bei alten trächtigen weibchen ist das hinterleibsfeld

grau, nur von einem braunen rande umgeben und von blauer mittelbinde durchzogen.

4. Gestalt und bekleidung. Vorderleib herzförmig, wenig länger als breit, vorderrand abgerundet steil, die seitenränder am kopfe sich verschmälernd, rückenfläche glatt und ohne unterbrechung in den kopf übergehend. Rand des untergesichts, stirn und seiten des kopfes mit einzelnen längern borstenhaaren besetzt, sonst die rückenfläche glatt, nur an den seiten hin und wieder ein kurzes härchchen hervorkommend, das längliche brustschild ziemlich dicht mit kleinen härchchen bekleidet. Hinterleib umgekehrt eiförmig, etwas plattgedrückt, mit einigen längs und querfalten, die an der bauchseite stärker hervortreten, mit zahlreichen kurzen und etwas längern härchchen besetzt. Füße mäszig lang und stark, mit kurzen haaren bekleidet, an den tarsen mit dichter stehenden und längern, an den schenkeln nur wenige haarartige stacheln, zahlreiche an den der vorderseite des ersten paars, an der unterseite der schienen und tarsen 4 meist paarig stehende kurze stacheln, an der oberseite der schienen 3 stacheln, an den schienen und vortarsen weniger und schwächere stacheln. Am klauengliede der füße 2 krallen mit 4 bis 5 abwärts gebogenen zähnen, keine vorkrallen, statt deren auf einem vorsprung ein schwacher haarpinsel aus feinen dichtstehenden einfachen borstenhaaren. J. G. J, klauen eines ersten männlichen fuszes, die vordere kralle α mit 4 die hintere β mit 3 gröszern 3 feinern zähnechen. G. klauen eines ersten weiblichen fuszes α vordere mit 4, β hintere mit 5 zähnechen. H. weibliche tasterklaue mit 5 zähnechen.

Der männliche taster hat am schienengliede D. 4, oben einen stumpf dreieckigen fortsatz γ ; unten einen dreieckigen β und einen eiförmig abgerundeten fortsatz α , von welchen eine vertiefung zu dem obern fortsatz ausgeht. Das sterna hat eine kreisrunde, etwas vertiefte endfläche, auf der sich zwei kleine hornige fortsätze α und β erheben und der grundteil des unten kegelförmigen am ende fadenförmigen eindringers entspringt; er windet sich um die kreisförmige endfläche und seine spitze geht durch einen rinnenförmigen ausleger des schiffchens D. 5 ζ . bis zu dem vertieften häutigen samenträger auf der endfläche zwischen den bei den hörnern und der basis des eindringers E. σ . Das weibliche schloz F. ist sehr einfach und besteht aus zwei von der mitte der querspalte nach vorn sich hinziehenden röhren, die eine schlinge bildend sich umwenden und in zwei magensackähnliche samentaschen enden. bs. bs.

Die vordern spinnwarzen K. haben eine gröszere und über 30 feinere röhren, die mittlere warze L, hat 4 stärkere, 4 schwächere röhren, die hintere M. 6 starke und etwa 12 feine röhren.

Vorkommen. Von dieser spinne fand ich 4 männchen und 5 weibchen in der gegend von Danzig, aber nicht an ulmen, die hier überhaupt selten vorkommen.

89. Gatt. *Spiracme* m. Schraubenkrabbe.

Tab. 253.

1. Name. *σπείρα* spira *ἀκμή* cuspis. Von der schraubenförmigen spitze des eindringers.
2. Char. Leib länglich flach gewölbt, mit kurzen haarborsten und

haaren bekleidet und mäszig langen stacheln bewehrt. Zähne der fuszklauen zahlreich. 6 — 8. Der männliche taster mit einem an der spitze schraubenförmig gewundenen eindringer, ohne alle haken und fortsätze auf der endfläche des stema. D. und E. Das weibliche schloß mit weit geöffneter und im innern gewundener samenleitender röhre G. und rundlichen samenbehälter. Oberkiefer keilförmig mit gewölbter oberfläche und flach in einem winkel zusammenstosender innerer und unterer fläche L. Augenstellung wie bei Xysticus aber die seitenaugen grösser im durchmesser etwa ein einhalb mal so grosz als der der stirnaugen N. Die hügel der seitenaugen nur schwach hervorstehend. Spinnwarzen mit groszen röhren der mittlern und hintern warze.

Leben auf gebüsch.

252. *Spiracme striata* m. Gestreifte Schraubenkrabbe.

Tab. 253

1. Name. Von den zahlreichen längs und querstreifen des hinterleibs.

2. Masz. Länge des mannes 5,2 vdl. 2,5 htl. 3. Füße 2. 1. 4. 3 = 10,5. 10,2. 7. 6,2. Länge des weibes 6 vdl. 3 htl. 3,5. Füße 2. 1. 4. 3 = 11. 10. 7. 6,5.

3. Farbe. Grundfarbe des leibes gelblichweisz, rücken des vorderleibes über der mitte mit einer gleichbreiten hellen binde, von der stirn bis zum hinterrande vorn durch die mitte gehend eine hellbraune mit gelblichweissem rande umsäumte keilförmige binde mit der spitze bis über die rückenmitte reichend, die beiden seiten des rückens dunkelbraun mit zahlreichen hellen querstrichen und flecken durchwebt. Rand von einem schwachen weissen saum umgeben. Hinterleibsrücken durchzogen von einer hellbräunlichen lanzettförmigen binde, die in der mitte einen dolchförmigen weissen längsstrich führt und von der weiter hinten drei bis vier schmale weisse querstriche auslaufen. Die binde ist zu beiden seiten von braunen längsstreifen umgeben, die zwei seitenbänder um die mittelbinde darstellen; in dem weissem felde von dieser binde bis zu den seitenrändern verlaufen braune längsstreifen; die hinten in querstreifen übergehen. Füße bräunlich gelb, oben und unten laufen über die mitte, von den hüften bis zum tarsenende weisse linien von dunklern strichen zu beiden seiten umfaßt. Weibchen heller, sonst ebenso wie das männchen gefärbt.

4. Gestalt und bekleidung. Vorderleib flach gewölbt, länger als breit, vorderrand abgerundet und wie die oberkiefer senkrecht abfallend. Vorderrand, stirn und kopfseiten, so wie der helle saum der keilförmigen mittelbinde mit kleinen schwarzen borstchen besetzt, sonst überall mit sehr feinen härenchen bekleidet, die nur auf dem hintern teil der mittelbinde fehlen. Das längliche brustschild trägt längere und kürzere haare. Hinterleib länglich, etwa doppelt so lang als breit, gegen die mitte hin allmählich breiter werdend und nach hinten wieder abnehmend, mit feinen steifen härenchen ziemlich dicht besetzt. Füße von mäsziger länge und stärke mit kurzen härenchen bekleidet, die auf den füszen auf beiden die helle mittellinie begleitenden strichen fehlen, aber die weisse linie am rande

umgeben. Auf der vorderseite der schenkel des ersten fuszpaars 3 stacheln, dann noch 3 auf der weissen Linie, die jedoch mitunter fehlen, unten an den schienen 3 an den vortarsen 4, meist paarig stehende stacheln; an der vorderseite beider 3 stacheln. An der vordern fuszklau bei männchen und weibchen 6, an der hintern 8, am grunde aufwärts, am ende abwärts gekrümmte zähnechen. H. vom weibe, K. vom manne. J. vom weiblichen taster.

Der männliche taster D. hat einen stumpfen obern fortsatz; auf dessen spitze noch ein kleines horniges häkchen steht, und einen unten gekrümmten stumpfen fortsatz β . Das stema ist kegelförmig, hat einen gewundenen grundteil und einen gewundenen in eine kreisrunde fläche auslaufenden endteil; auf dieser fläche E. bemerkt man nur den wulstigen ursprung des eindringers ϵ der wie ein band um den rand der fläche läuft, vor dem ende einen schmalen eingekerbten häutigen rand hat und dann in eine schraubenförmige spitze endet; die schraube besteht aus 4 windungen. F. Das weibliche schloß hat dem äuszern ansehen nach die gestalt zweier länglicher wülste, zwischen denen sich eine mittellinie wie eine nase hinzieht; diese wülste bestehen aber aus gewundenen chitinleisten, die eine röhre zwischen sich frei lassen, die zu den beiden samentaschen bs. bs. führt, die weiten öfhnungen liegen am grunde mitten über der querspalte; die windungen erkennt man am besten von der untern seite her, wenn das präparat, durch mastix auflösung etwas durchsichtig gemacht ist. Die oberkiefer L. a. von oben b. von unten gesehen, sind dreieckig keilförmig, die obere fläche mit borstchen besetzt, die innere und untere in einem kiel zusammenstoszend nackt; nur der innere kielrand mit kleinen härchchen besetzt; die klau kurz, gekrümmt und sich eng an die furche anlegend. Unterkiefer M. m. länglich schuhförmig, am ende der innen-seite büstenartig mit feinen härchchen besetzt; unterlippe e eiförmig zu beiden seiten des grundes etwas verschmälert. Stirn- und scheitelaugen in einem oblong stehend, dessen vordere und hintere seite schmaler sind, von kleinen ringen umgeben, die seitenaugen auf stumpf kegelförmigen erhöhungen stehend etwa um die hälfte grösser. Vordere spinnwarzen O. mit einer grössern und etwa 12 feinem röhren, mittlere P. mit 3 grössern röhren α . und 6 kleinern β , hintere mit 4 grössern und 6 kleinern röhren.

Vorkommen. Ich fand von dieser spinne 3 männchen und 4 weibchen in Danzigs umgegend.

90. Psammitis m. Saud-Krabbspinne.

Platte 75. Tab. 254 u 255.

1. Name. *Ψαμμίτις* in arena se abscondens. Vom leben und sich eingraben im sande.
2. Char. Leib kurz, flach gewölbt, sparsam mit kurzen haaren oder borsten bekleidet, schwachen stacheln und wenig zähnigen klauen an den füssen. Die übertragungsorgane haben den samenträger frei auf der scheibenförmigen endfläche und einen diese scheibe umgebenden eindringer. Das weibliche schloß besteht aus zwei samentaschen zu denen eine einfache oder gewundene leitungsröhre führt. Oberkiefer kegelförmig senkrecht abwärts gerichtet, mit kurzer starker klau an der kleinen endfurche.

Augen wie bei *Xysticus*, die seitenaugen doppelt so groß als die stirn und scheitelaugen. Leben im sande, kommen bei warmen sonnenschein hervor und verbergen sich bei gefahr oder trübem wetter unter demselben.

253. *Psammitis sabulosa* Hahn. Graue Sandkrabbenspinne.

Tab. 254.

1. Name. Vour aufenthaltssorte.

Thomisus sabulosus Hahn. Arachn. I. 28. fig. 24. ♀.

Xysticus sabulosus Koch. Arachn. XII. 64. fig. 999 u. 1000. ♀

Thomisus sabulosus Blackw. Brit. Spid. 72. fig. 41, ♂ u. ♀

Cf. Thorell. On Synonyms of Spid. 249.

Bem. Hahn gibt nur die abbildung eines wenig ähnlichen weibchens, Kochs abbildungen sind entsprechender aber auch nur weibchen, Blackwell stellt mann und weib treffend dar, weniger genau die männlichen geschlechtsteile.

2. Masz. Leibeslänge des mannes 4 vdl. 2 htl. 2,5. Füße 2. 1. 4. 3 = 8,3. 8. 6,7. 6,5. Länge des weibes 7. vdl. 3 htl. 4. Füße 2. 1. 4. 3 = 9,6. 9,4. 7. 6,5.

3. Farbe. Grundfarbe des leibes weiszgrau, besonders beim weibchen, beim männchen mehr braun. Rücken des vorderleibes beim männchen dunkelbraun mit hellern unregelmäßigen linien und flecken durchsetzt. Mitten durch die stirn dringt ein hellbrauner, hinter der mitte in eine dreieckige spitze auslaufender keilfleck, oft von hellern linien durchzogen und schwer im einzelnen zu beschreiben. Der hinterleibsrücken des mannes ist ebenfalls braun, mit hellerer mittelbinde, deren seiten in einige dreieckige seitenflecken ausgehen, oft aber sind durch dunklere färbung von den dreiecken nur helle querlinien sichtbar geblieben; die schenkel und schienen der füße braun mit ausgesparten hellern linien und flecken, die tarsen einfarbig gelblichbraun. Das weibchen ist im ganzen weit heller gefärbt, die braunen seiten des brustrückens gehen ins graubraune über, der keilförmige mittelfleck ist kürzer, der hinterleib meist ganz grau oben, mit an den seiten zickzackförmiger mittelbinde durchzogen; doch ist bei einem weibchen das ganze feld bis auf einen weissen mittelstrich und einen querstrich am ende dunkelbraun. Vielfach ist der leib des weibes besonders an den füßen mit schwarzen oder schwarzbraunen punkten besprengt. Die farbe ändert sich mit dem alter, ist bei jungen tieren heller, zuweilen rötlich oben an den seiten des hinterleibs, alte weibchen werden in der farbe dem männchen ähnlich.

4. Gestalt und bekleidung. Vorderleib herzförmig, fast so breit als lang, rücken flach gewölbt, ohne unterbrechung in den kopfteil übergehend, stirn, untergesicht und oberkiefer steil abfallend, am vorderrande, untergesicht und kopfseiten mit längern haarborsten, sonst die ganze fläche mit sehr kleinen härenchen besetzt, nur der grösstenteils von dem überragenden teile des hinterleibs bedeckte teil des rückens ganz nackt. Das fast eiförmige, wenig längere als breite brustschild ist mit kleinen härenchen besetzt, die meist auf braunen flecken stehen. Hinterleib flach gewölbt, umgekehrt eiförmig mit grösster breite hinter der mitte, an den seiten mit einigen längsfalten versehen, die an der brustseite, teilweise in querfalten übergehen; die ganze oberfläche mit kleinen härenchen besetzt. Füße beim männchen

ziemlich lang und schlank, beim weibchen kürzer und plumper, mit 4 vordern und 6 hintern zähnehen an den krallen. Die des weibchens H. die des männchens J. Weibliche tasterklaue mit 4 zähnehen J.

Der männliche taster an der hintern seite des vierten gledes mit zwei fortsätzen D. 4. einem obern längern und spitz zulaufenden α und einen untern kürzern, am ende eingekerbten, mit einer rinne, die bis zum obern fortsatz läuft versehen β . Das länglich eiförmigeschiffchen hat an der auszenseite einen rinnenförmigen fortsatz, der die spitze des eindringers einschlieszt. Die übertragungsorgane bestehen aus einer kleinen weichhäutigen vertiefung auf der kreisförmigen endfläche, die als samenträger dient E. σ und einem die peripherie der endscheibe eng umschliessenden bandförmigen eindringer mit langer pfriemenförmiger spitze E. ϵ .

Das weibliche schloz F. besteht aus zwei eiförmigen samentaschen bs. bs. und zwei zu denselben führenden gewundenen röhren, deren mündungen in der mitte des schlosses bei o o sichtbar sind. Vordere spinnwarzen K. mit einer groszen und gegen 30 feinere röhren, mittlere warze L. mit 7 groszen und 4 kleinen röhren, hintere warze M. mit 4 groszen und etwa 6 feinern röhren.

Vorkommen. Diese spinnen fand ich im sande der dünen bei Heubude. männchen und weibchen im august reif.

254. *Psammitis abscondita* m. Verborgene Sandkrabbenspinne.

Tab. 255.

1. Name. Vom aufenthaltssorte.

2. Masz. Länge des mannes 4,5 vdl. 2. htl. 3. Füsz 2. 1. 4. 3 = 9. 8,8. 7. 6,5. Länge des weibes 4,5. vdl. 2. htl. 3. Füsz 2. 1. 4. 3 = 6,8. 6,3. 4. 4,5.

3. Farbe. Grundfarbe des leibes weisz. Rücken des kopfbrustteils des mannes an den seiten schwarzbraun, gegen den rand hin heller werdend, bei einem männchen grau, nur unten am saume der mittelbinde dunkel, mitten über den rücken läuft eine weiszgraue, nach hinten schmärer werdende längsbinde, vorn durchschnitten von einem stumpf keilförmigen flecken, der von den scheitelaugen beginnt und vor der mitte mit einer stumpfen spitze endet. Das rückenfeld des hinterleibes ist schwarzbraun, jedoch von hellen seiten umgeben und mit einer mitten hindurchziehenden weiszgrauen, an den seiten winklig ausgezackten längsbinde versehen. Taster und füsz mit zahlreichen schwarzbraunen punkten gefleckt, so dasz die schenkel der beiden ersten füsz bei einigen fast ganz schwarzbraun erscheinen; die tarsen nur sind gelblichweisz ungefleckt. Beim weibchen die zeichnung ebenso, im ganzen heller. Der kopfbrustteil bei dem einzigen weibchen, das ich habe, dunkler als bei einem der männchen, das rückenfeld des hinterleibs erscheint grünlichgrau mit grözern schwarzen flecken an den seiten.

4. Gestalt und bekleidung. Vorderleib herzförmig, rücken ziemlich gewölbt, am vorderrande, dem untergesicht und an den kopfseiten mit längern borstenhaaren besetzt, sonst fein behaart. Hinterleib umgekehrt eiförmig, fein behaart. Füsz mit wenigen nicht starken stacheln bewährt, fein behaart und mit schwachen wenigzähnnigen klauen am ende bewaffnet. Fuszklauen eines 1. fusz

eines mannes H. mit 5 zähnen an der vordern, 6 an der hintern klawe; die eines weibes J. mit 4 zähnen an der vordern 5 an der hintern klawe.

Der männliche taster D. hat am 4. gliede zwei fast gleichlange fortsätze, mit einer zwischen beiden befindlichen vertiefung, der obere α stumpf zugespitzt, der unter β fast löffelartig, am grunde verschmälert, dann sich erweiternd und am ende sich rundlich zuspitzend. Das schiffchen 5 führt einen rinnenförmigen ausleger mit einem haken an der spitze E. α . Das stema E. hat einen bandförmigen, die endfläche umschliessenden eindringer ϵ , dessen (bei F. stärker vergrößert) ende rinnenförmig, an der spitze zweilippig, der länge mit regelmässigen querstreifen und oben mit feinem spalte versehen, und so, fast penisartig, zur einbringung des samens ganz geeignet erscheint. Das weibliche schloß G. hat mehrfach gewundene röhren, die den samen zu den kleinen vorn an der spitze liegenden samentaschen bs. bs. führen; die mündungen der röhren am grunde über der querspalte bei o o.

Stellung der augen wie bei Xysticus, aber die vordern seitenaugen mit wenigstens doppelt so grossem durchmesser als der stirn und scheitelaugen, während die hintern seitenaugen nur wenig grösser sind als diese. K. Die vordern spinwarzen haben eine grössere und etwa 10 feinere röhren, die mittlern M. 3 grössere und etwa 5 kleinere, die hintern N. 4 grössere und etwa 6 feinere röhren.

Vorkommen. Ich habe von dieser spinne 3 männchen und 1 weibchen im sande der dünen bei Heubude gefunden. Ausser den angegebenen unterschieden in den geschlechtsteilen und den augen unterscheiden sie sich von sabulosus durch eine schlankere, weniger platt gedrückte gestalt und zahlreiche fast schwarze punkte über die oberfläche des leibes zerstreut.

91 Gatt. Misumena Latr.

Platte 75. Tab. 256—267.

1. Name. *μισώω* odi *μισούμενα* odiosa Latr. in Nour. Diet. d'hist. nat. XXIV. p. 135 nach Thorell: On European. Spiders p. 183. Der name für die auf gebüsch und blumen lebenden schön gefärbten kleinen spinnen wenig bezeichnend.

2. Char. Der leib flach gedrückt, schwach behaart mit stachelreihen an der unterseite der schienen und vortarsen und zwei vielzähligen klauen am ende der tarsen. Die männlichen taster haben einen langen fortsatz am ende der innenseite des 4. gliedes 256. G. α . 257 E. α , die übertragungsorgane tragen an der kreisrunden, flach gewölbten endfläche einen pfriemenförmigen eindringer 256. F. ϵ . 257. F. ϵ . dessen spitze in dem rinnenförmig vertieften samenträger σ liegt. An dem weiblichen schloß zeigt sich ein mehrmals gewundener samencanal 256. D. o. c. 257. H. o. c. der zu einem kreisförmig zusammengerollten samenbehälter bs. führt. Oberkiefer stumpf kegelförmig, mit kurzer, starker, hakiger klawe. Die augen alle von gleicher grössze und klein; die stirnaugen an dem ziemlich steil abfallenden vorderrande der stirn 256. K. f., in senkrechter richtung von oben kaum wahrnehmbar, etwas zur seite nach vorn stehend; die scheitelaugen, oben auf der stirn K. v. v. mit den stirnaugen nahezu im quadrat stehend; die

seitenaugen a a und p p. auf stumpfen hügeln liegend, die vordern seitlich nach vorne. die hintern zur seite nach hinten sehend. Spinnwarzen abgestumpft kegelförmig mit zahlreichen spinnröhren. Leben auf bäumen, gesträuchen und niedern pflanzen, scheinen aber ihr nest an der erde zu verbergen.

256. *Misumena truncata* Pall. Abgestutzte *Misumena*.

Tab. 256.

1. Name. *Aranea truncata* Pall. Spec. zool. p. 47. tab. 1. fig. 15.

Thomisus horridus C. Koch. Arach. IV. 49. fig. 280. Cf. Thorell. On Synon. 259.

2. Masz. Leibesl. des mannes 5 vdl. 2,3 htl. 3. Füße 2. 1. 4. 3 = 10.9. 4,5. 4,2. taster = 2. Leibesl. des weib. 7. vdl. 4. htl. 4. Füße 2. 1. 4. 3 = 12. 11(?). 8. 7. mm.

3. Farbe. Grundfarbe des ganzen leibes zimmetrot, rüchenseite des vorderleibes, des hinterleibes und der beiden vorderfüße mit hellern punkten besprengt, die am vorder-und seitenrande des hinterleibes und auf zwei oder drei querlinien, des hintern teils in reihen stehen. Die seitenränder des brustrückens und des hinterleibes ziehen ins dunkel zimmentbraune, eben so die schenkel der beiden vorderfüße und zwei bänder am ende der schienen; die beiden hintern füße sind ganz hellgelb, nur die kniee des letzten fuszpaars beim weibchen und kniee und vortarsen beim männchen dunkel zimmetbraun. Ebenso gefärbt sind die taster des männchens und das brustschild bei mann und weib.

4. Gestalt und bekleidung. Vorderleib plattgedrückt umgekehrt eiförmig, der kopfteil verschmälert, etwa halb so breit als die mitte, stirn, untergesicht und seiten fast abschüssig, rücken in sanfter wölbung nach den seiten hin abfallend, rand des untergesichts fast gerade, an beiden seiten einen stumpfen winkel bildend. Der Hinterleib hat bis zum hintern teil die form eines parallel-trapezes, die vordere seite am schmälsten, die seitenkanten nach hinten auseinander gehend, der hinterrand etwas nach vorn einwärts gebogen; der hinter diesem trapez liegende teil ist dreieckig, mit 3 oder 4 schwachen querleisten versehen und geht allmählich abwärts zum after. Die ganze oberfläche des brustrückens und hinterleibs ist feinnarbig und mit kleinen entfernt stehenden stumpfen höckerchen besetzt, aus denen kurze borsten hervorkommen. Gleiche höckerchen stehen auf dem herzförmigen brustschild und der unterseite des hinterleibs, desgleichen auf allen fuszgliedern, so dasz das ganze tierchen sich etwas rauh anfühlen läßt. Von den füßen sind die beiden vorderfüße merklich stark und verdickt, die beiden hinterfüße klein und schwach. An der unterseite der schienen und vortarsen befinden sich zwei reihen auf kegelförmigen höckerchen stehender, unter spitzem winkel nach vorn gerichteter, starker, kurzer stacheln, die beim weibchen stärker sind als beim männchen; bei letzterm sind sie vor der letzten häutung stärker und denen des weibchens ähnlich, nach derselben werden sie bortenartig, die grundhöcker und die paarige reihung geht fast verloren. An den schenkeln sehe ich bei zwei weibchen ein kleines stachelpaar oberhalb des grundes so weit vom knie, wie vom nächsten stachelpaar entfernt, dann folgen dicht hintereinander drei paare und ein viertes kleineres oben unterhalb der spitze des gliedes. An den schienen stehen 7 etwas stärkere stachelpaare in gleicher entfernung dicht hintereinander

Tarsen mit schräg abgestumpfter spitze endend, auf dieser zwei verhältnismässig grosse und starke klauen; vordere beim männchen H. α 6 mit 6, hintere mit 10 zähnen, von oben nach unten feiner und kürzer werdend. Beim weibchen stärkere klauen, vordere J. α mit 5, hintere β mit 10 zähnen. Weiblicher taster o mit 4 zähnen. Oberkiefer abgestumpft kegelförmig, mit hakenförmig gebogener starker klau. Augen wie vorhin (gatt. char.) angegeben.

Der männliche taster tab. 256. E. hat ein länglich eiförmiges kolbenglied und das 4. glied trägt einen längern, mit der innern flachen seite dem kolben anliegenden fortsatz, doppelt so lang als das glied selbst, an der äusern seite ausgeschweift mit zwei stumpfen zähnen. G. α . Die übertragungsorgane haben ein spiralig gewundenes hornartiges grundglied und ein scheibenförmiges flach gewölbtes endglied, F. an dessen vorderrande der rinnenförmig vertiefte samenträger σ von dem hakenförmigen eindringer ϵ zum teil ausgefüllt wird; die spitze des eindringers ist schmal, oben flach und aufwärts gekrümmt.

Das weibliche schloz zeigt äusserlich auch unter der lupe betrachtet nur 2 dunkelbraune halbmondförmige körperchen, von wellenförmigen linien umgeben C. Nach ablösung vom leibe und unter mastixlösmung getrocknet zeigt ich ein mehrmals gewundener samenleiter D. c. der in ein scheibenförmig, spiralig zusammengerolltes samenbehältnis bs. führt.

Von den spinnwarzen ist die erste L. am stärksten, zweigliedrig, abgestumpft, kegelförmig und trägt auf der scheibenförmigen flach gewölbten durchschlagsfläche des endteils zwei kegelförmige stärkere röhren und gegen 44 feinere röhren; die mittlern kurzen warzen sind eingliedrig und tragen auf der endfläche 3 stärkere und etwa 36 feinere röhren; die längern zweigliedrigen hintern warzen führen an der schräg abgestutzten innenseite des endgliedes gegen 40 feine gleiche röhren.

Vorkommen. Herr Brischke klopft im october 1874 von dieser spinne 2 männchen und 1 weibchen von einer jungen eiche und war so freundlich mir dieselben zu übergeben; sie waren jedoch noch nicht reif und ein versuch sie zur völligen ausbildung in einem glase zu bringen misslang; sie starben vor derselben u. das eine männchen entkam. Ich selbst habe bei fleiszigem suchen noch kein exemplar finden können. Herrn prof. T. Thorells güte verdanke ich das abgebildete männchen und weibchen. Ein junges männchen erhielt ich vor mehreren jahren von herrn Gust. Radde, der dasselbe in der Krimm gefangen hatte. Die Spinne ist also von der südlichen Krimm bis Schweden verbreitet. Schon Pallas giebt an, das sie in Deutschland auf bäumen und gesträuchern nicht selten vorkomme und mit ausgebreiteten und erhobenen füssen auf heute lauere und leicht zu fangen sei. Aehnlich berichtet Westring Ar. succ. 445.

257. *Misumena vatia* Clerck. Schiefbeinige *Misumena*.

Tab. 257.

1. Name *vatus* krummbeinig, eine etwas allgemeine bezeichnung, die für viele spinnen gelten kann.

Araneus vatus Clerck. Svensk spindl. 128. pl. 6 tab. 5 (1757.)

Misumena vatia Thorell. On Eur. spid. 183.

Andere Synonyme bei Thorell. On Synonyms of. Eur. sp. 258.

2. Masz. Leibesl. des mannes 3,4. vorderl. 1,8 hinterl. 2,7. Füße 2. 1. 4. 3 = 8. 7,8. 3,8. 3,5. Leibesl. des noch nicht trächtigen weibes 6. vordl. 3 htl. 3. Füße 2. 1. 4. 3 = 12. 11,8. 7. 6,5. mm. Das eiertragende weibchen erlangt eine länge von 9 und eine hinterleibsdicke von mm. Das männchen habe ich nicht länger gefunden, wol aber kürzer von 6 mm, bei sonst völliger ausbildung.

3. Farbe. Beim männchen beständig; vorderleib röthlich braun, mit einer hellern binde von der stirn, bis hinter die mitte des rückens; hinterleib gelblichweisz mit zwei schmalen dunkelbraunen strichen von der mitte des hinterleibsrückens bis zum after laufend und 2 braunen randsäumen, die zuweilen verwischt sind. Die schenkel der beiden vordern fuszpaare rothbraun, an den knicen, schienen und vortarsen rothbraune binden am ende der glieder, die beiden hintern fuszpaare ganz gelblich weisz. Die falten des weibchens unbeständig, die farbe des ganzen leibes bald weisz oder gelblichweisz, bald gelb bis ins dottergelbe gehend, bald grasgrün ins bläulich grün; bei allen zeigen sich jedoch zwei, mehr oder weniger dunklere längsbinden auf den cephalothorax zu beiden seiten der rückenmitte, bei vielen auch oben auf dem hinterleibe an beiden seitenrändern rosarote unregelmäszig begränzte, hinter der mitte aufhörende längsstreifen. Bei aufbewahrung in spiritus werden alle gelblich weisz und auch die rosaroten längsstreifen verschwinden.

4. Gestalt und bekleidung. Vorderleib bei mann und weib plattgedrückt umgekehrt eiförmig, hinterleib länglich eiförmig, hinter der mitte etwas breiter werdend, bei dem weibchen fast kegelförmig werdend. Der ganze leib feinnarbig und mit kleinen, etwas entfernt stehenden borstchen besetzt, die auf kleinen höckerchen stehen; die höckerchen jedoch nicht so deutlich wie bei der vorigen art. Eine andere übereinstimmung mit dieser zeigt sich auch darin, dasz bei dem männchen vor seiner letzten häutung die fuszstacheln der schienen und vortarsen stärker sind als nach der häutung und deutlich paarig in reihen stehn. Eine dritte übereinstimmung spricht sich in den geschlechtsteilen aus, so dasz die zugehörigkeit beider arten zu einer gattung, wie sie Thorell zuerst ausgesprochen hat nicht bezweifelt werden kann. Das weibchen und unerwachsene männchen hat an der vorderseite (unterseite) der schienen 4 paar, an den vortarsen 9 paar auf kleinen höckerchen stehende, kurze stacheln; beim ausgewachsenen männchen sind die stacheln in dichter stehende, längere borsten verwandelt. Die vordere klau des ersten fusztes eines mannes mit 6 zähnen, die hintern mit 10 zähnen: J. α und β . die entsprechenden klauen eines weibes mit 5 und 8 stärkern zähnen K. α . und β . Die tasterklau O mit 4 zähnen. Augen wie bei der vorigen art.

Der männliche taster D. trägt am 4. gliede einen ähnlichen langen, an der äuszern längsseite ausgeschweiften fortsatz (bei E. vergrößert) wie M. truncata und auch die übertragungsorgane sind sehr ähnlich. Der pfriemenförmige eindringer hat eine vom grundteil rechtwinklig abgehende hakenförmige, auf der oberseite flache spitze F. ϵ und schmiegt sich dem vertieften rinnenförmigen samenträger an. Das weibliche schloß ist etwas einfacher

Platte 71. tab. 238.

A. Coriarachne clavata Blackw. mas. $\frac{5}{1}$ B. weibchen von der unterseite. C. linker männlicher taster von der vorderseite. D. die 3 letzten glieder desselben von der hinterseite α u. β fortsätze am 4. gliede, ϵ der eindringer, σ der samenträger. E. die übertragungsorgane besonders und stärker vergrößert m. sp. spiralmuskel ps, grundteil σ der schneckenartig gewundene samenträger, ϵ der eindringer. F. das weibliche schloss o o. eingänge bs. bs. samenbehälter. G. weibliche tasterklau. H. klau eines ersten fuszes α vordere, β hintere. J. Oberkiefer. K. kopfstück mit den augen. L. vordere, M. mittlere, N. hintere spinwarzen. N. ein stück der chitinhaut des rückens mit kolben-borsten besetzt.

Tab. 239.

Coriarachne fucca C. Koch mas. $\frac{4}{1}$. B. weibchen $\frac{4}{1}$ von der unterseite. C männlicher taster. D das vierte glied desselben stärker vergrößert. α oberer, β und γ unterer bogenförmiger in zwei stumpfe hörner auslaufender fortsatz. E übertragungsorgane, σ samenträger, ϵ eindringer. F weibliches schloss, oo. öffnungen der samenleiter, bs. bs. samenbehälter. G tarsenglied eines männlichen ersten fuszes, β vorderkrallen mit 4 stumpfen zähnen, α hinterkrallen mit 6 zähnen, γ haarinsel vor den krallen, $\sigma\sigma$ spitzhaare, $\epsilon\epsilon$ fühlhaare.

Tab. 240.

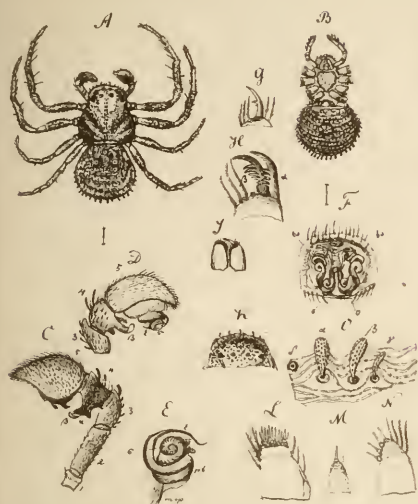
Coriarachne brevipes Hahn mas $\frac{4}{1}$. B. weibchen von der unterseite. $\frac{5}{1}$. C. männlichertaster, am 4. gliede mit 3 fortsätzen. D. das 4. glied stärker vergrößert. α der lange hakenfortsatz, β der an der spitze umgebogene und γ der am ende stumpfe fortsatz. E. der endteil der übertragungsorgane. σ der spiralig gewundene samenträger, ϵ der eindringer. F. das weibliche schloss mit den samenbehältern bs. Die haut um das schloss zeigt nur kurze bogen, und unterhalb der querspalte n wellenförmige falten in der chitinhaut. G. klau des weiblichen tasters. H. klauen eines vorderfuszes, α vordere β hintere. J. oberkiefer mit den kurzen stämmigen klauen. K. vordere, L. mittlere und M. hintere spinwarzen. N. ein stück chitinhaut vom rücken des hinterleibes; die falten hin- und hergebogen; darin grössere borsten α mittlere β und feine haarähnliche γ . δ ein mit eckigen zellen besetzter fleck.

Tab. 241.

Coriarachne atomaria Panzer mas $\frac{5}{1}$. B. weibchen unteransicht $\frac{5}{1}$. C. männlicher taster; am 4. gliede 3 fortsätze α β γ . D. oberer teil der übertragungsorgane α . ein spitzer, β ein stumpfer fortsatz in der mitte der endfläche, neben denen der samenträger σ sich befindet. ϵ der eindringer. E. das weibliche schloss o o, die ausmündungen der zutührenden canäle bs. bs. samentaschen. F. krallen des weiblichen tasters. G. klau eines vorderfuszes α vordere β hintere klau. H. oberkiefer. J. eine der vordern spinwarzen mit etwa 13 feinem röhren und einer stärkern. K. mittlere warze mit 3 stärkern, 3 feinem röhren. L. hintere warze mit etwa 7 röhren.

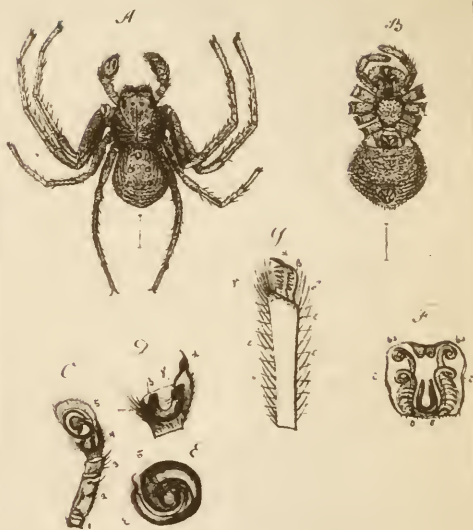
Coriarachne clavata Blauw.

Tab. 238



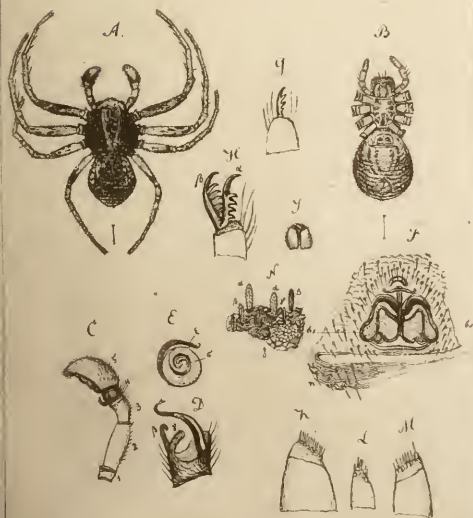
Coriarachne fusca C. Koch.

Platte 71
Tab. 239



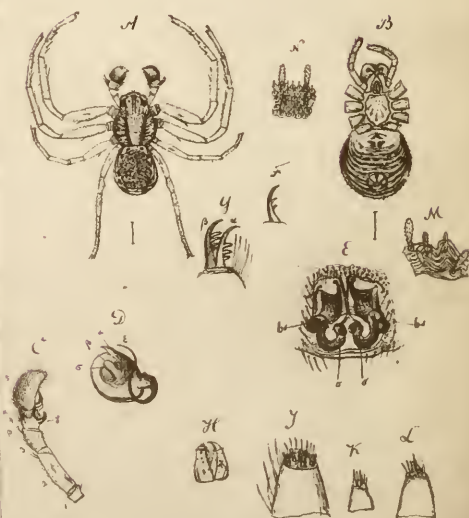
Coriarachne brevipes Kuhn

Tab. 240



Coriarachne ulmaria Panzer

Tab. 241



Platte 72. tab. 242.

A. **Coriarachne scabricula** Westr. mas $\frac{5}{1}$. B. weibchen von unten gesehen $\frac{3}{1}$. C. männlicher taster, am vierten gliede 4 fortsätze α und β . D die übertragungsorgane auf der kreisförmigen endfläche, ϵ der eindringer, σ der samenträger. E. das weibliche schloß bs. bs. die samentaschen. $o o$ die mündungen der den samen zuführenden röhren. F. die beiden endglieder des weiblichen tasters mit größern und kleinern kolbenborsten und einer zarten am grunde gezähmelten klau. G. klauen eines vorderfusses, α vordere β hintere klau.

Tab. 243.

A. **Coriarachne horticola** C. Koch. mas $\frac{5}{1}$. B. weibchen von unten gesehen $\frac{3}{1}$. C. männlicher taster am 4. gliede mit 4 fortsätzen. D Endfläche der übertragungsorgane α ein dreieckiger, β ein länglicher fortsatz. ϵ der eindringer, σ der samenträger. E. das weibliche schloß bs. bs. die samenbehälter, $o o$ mündungen der samen zuführenden röhren. F. weibliche tasterklau. G. klauen eines vorderfusses. H. oberkiefer. J. vordere K. mittlere L. hintere spinwarze.

Tab. 244.

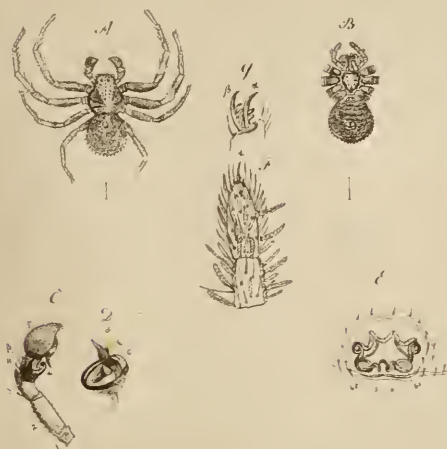
Xysticus impavidus Thor. A. mas $\frac{5}{1}$. B. weib von oben $\frac{2}{1}$. C. dasselbe von unten geschn. D. der männliche taster; am vierten gliede die am grunde verbundenen fortsätze γ und β , am 5. gliede der eindringer ϵ um die endfläche des stema geschlungen und die beiden auf der fläche selbst hervorragenden hornigen fortsätze α und β . E. die endfläche der übertragungsorgane mit den scherenartig gegen einander gekehrten hornfortsätzen α und β dem eindringer ϵ und dem samenträger σ . F. das weibliche schloß. bs. bs. die samenbehälter, $o o$ die mündungen der zuleitenden röhren. G. klauen eines männlichen ersten fusses α vordere β hintere, $\gamma \gamma$ haarpinsel. H. dieselben klauen eines weibchens. J. oberkiefer eines weibchens α der rechte kiefer von oben, β der linke von unten geschn. $\alpha \alpha$ kiele am grunde des auszenrandes, $\beta \beta$ die beiden klauen, γ ein kleines horniges spitzchen in der haut zwischen beiden kiefern. K. weibliche tasterklau. L. Vordere spinwarze mit etwa 20 röhren. M. mittlere warze mit 2 stärkern, 10 mäszig starken und 2 kurzen feinen röhren. N. hintere warze mit etwa 15 röhren. O. stück der chitinhaut mit ihren dichten winkligen und welligen streifen, mit feinen punkten zwischen den linien und längern und kürzern spitzhaaren α und β .

Tab. 245.

A. **Xysticus Lanio** C. Koch. mas $\frac{5}{1}$. B. weibchen von oben $\frac{2}{1}$. C. dasselbe von unten gesehen $\frac{2}{1}$. D. männlicher taster, am 4. gliede 2 fortsätze α und β ; am stema des 5. gledes 2 hörner δ und γ . E. die endfläche der übertragungsorgane stärker vergrößert. α und β zwei braune hornige fortsätze, σ der samenträger ϵ der eindringer. F. das weibliche schloß. $o o$ ausmündungen der samenleitenden canäle. bs. bs. die samenbehälter. G. weibliche tasterklau. H. ende eines männlichen vorderfusses mit den beiden 4zähligen klauen α vordere, β hintere. J. ende einer vordern spinwarze. K. einer mittlern warze. L. die durchschlagfläche mit rechtwinkliger auf-sicht. M. ende einer hintern warze. N. rechtwinkliger auf-sicht auf die fläche.

Coriarachne stabsacula W. s.

Tab 242



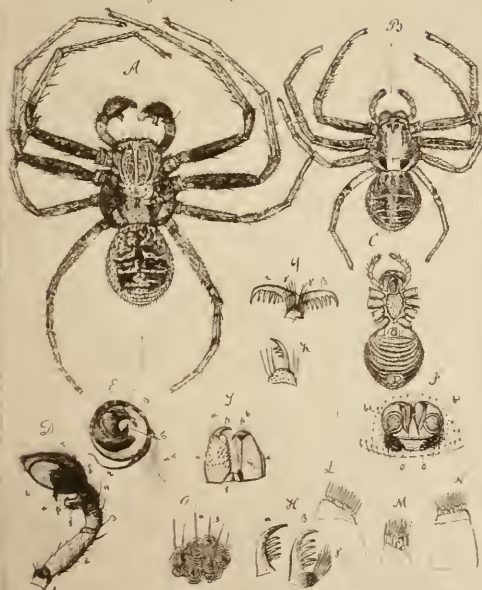
Coriarachne horticola Koch

Platt. 75
Tab 243



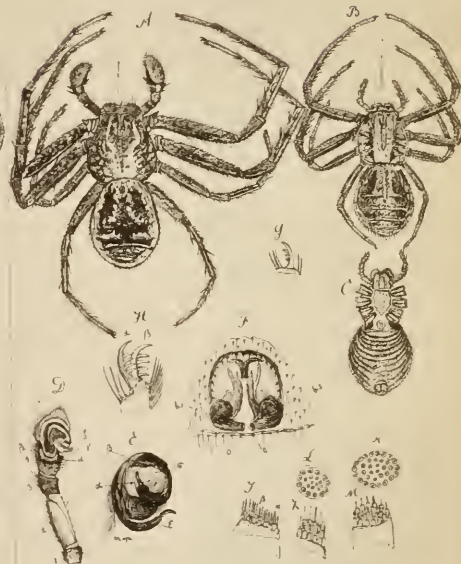
Xysticus imparidius Ber

Tab 244



Xysticus Lanius Koch

Tab 245



Platte 73. tab. 246.

A. **Xysticus bifasciatus** C. Koch mas. $\frac{5}{1}$. B. weibchen von oben $\frac{3}{1}$. C. dasselbe von unten gesehen. D. männlicher taster, bei 5 die rinne für das ende des eindringers. E. das 4. glied stärker vergrößert, mit den beiden fortsätzen α und β . F. die übertragungsorgane senkrecht auf die endfläche gesehen. m. sp. spiralmuskel am grunde des stema. γ und δ zwei messerartige einander gegenüber stehende und über die fläche sich erhebende hornfortsätze, ϵ der eindringer, σ der saamenträger. G. die spitze des eindringers vergrößert, um die durchgehende rinne zu veranschaulichen. H. weibliches schlosz. o o mündungen der samenleitenden canäle. bs. bs. die samenbehälter, die übrigen chitineinfassungen zum anheften der männlichen taster dienend. J. klauen eines männlichen ersten fuszes α vordere, β hintere, δ vorsprung des tarsus, γ ein haarpinsel vor den klauen stehend. K. klauen eines weiblichen vorderfuszes α vordere, β hintere. L. vordere spinnewarze mit 2 grössern röhren und etwa 14 kleinern. M. mittlere warze mit 10 grössern röhren und 3 kleinern, N. hintere warze mit etwa 14 röhren von denen einige grösser sind als die andern.

Tab. 247.

A. **Xysticus erraticus** Blackw. mas $\frac{5}{1}$. B. weibchen von oben $\frac{4}{1}$. C. dasselbe von unten. D. männlicher taster, am 4. gliede 2 fortsätze γ und δ , an dem überträger des 5. gliedes einen langen und einen kürzern hornigen fortsatz α und β und einen bandartigen rings um die endfläche gewundenen eindringer ϵ . E. die endfläche nebst den übertragungsorganen stärker vergrößert α und β , die hornigen vorderfuszes α vordere, β hintere. J. vordere, K. mittlere, L. hintere spinnewarze.

Tab. 248.

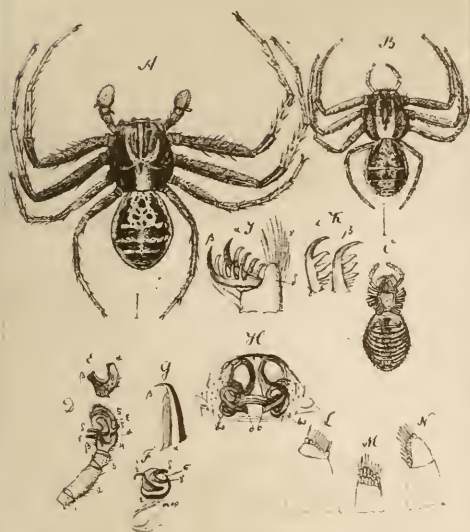
A. **Xysticus bivittatus** Westring mas $\frac{5}{1}$. B. weibchen von oben $\frac{5}{1}$. D. dasselbe von unten gesehen. D. männlicher taster, am 4. gliede 2 fortsätze γ und δ . E. das stema, m. sp. spiralmuskel, α und β zwei hornige fortsätze, zwischen den auf der vertieften endfläche der saementräger σ sich befindet; ϵ der um die endfläche geschlungene eindringer. F. das weibliche schlosz, o o die mündungen der samenführenden canäle, bs. bs. die saementaschen. G. krallen vom ersten fusze eines mannes, α vordere β hintere kralle. H. endteil eines ersten weiblichen fuszes mit der kralle. J. kralle des weiblichen tasters. K. vordere, L. mittlere, M. hintere spinnewarze.

Tab. 249.

A. **Xysticus cristatus** Clerck. mas $\frac{5}{1}$. B. weibchen ebenso von oben gesehen. C. dasselbe von unten. D. männlicher taster, am 4. gliede die eine muldenartige furche bildenden fortsätze. An dem schiffchen 5 und losgelöst in E, die endfläche der übertragungsorgane sichtbar, ein dreieckig blattartiger fortsatz α mit einem seitenzipfel β , ein doppel-keilhauenfortsatz γ und ein handförmiger eindringer ϵ dessen pfriemenförmige spitze in eine an der basis des schiffchens vorspringende rinne eingeschlossen ist. F. δ ϵ die muldenbildenden fortsätze, ζ die rinne des schiffchens. G. das weibliche schlosz, bs. bs. die samenbehälter, die zuleitenden canäle münden bei o o. H. klauen eines männlichen vorderfuszes. O. dieselben von einem weibchen. J. dieselben von *Xysticus pini* zur vergleichung. P. die klau eines weiblichen tasters. K. dieselbe von *X. pini*. L. vordere, M. mittlere, N. hintere spinnewarzen.

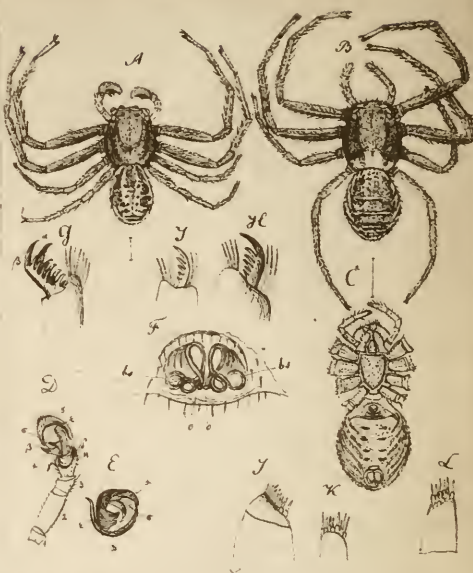
Xysticus bifasciatus Koch

Tab. 246



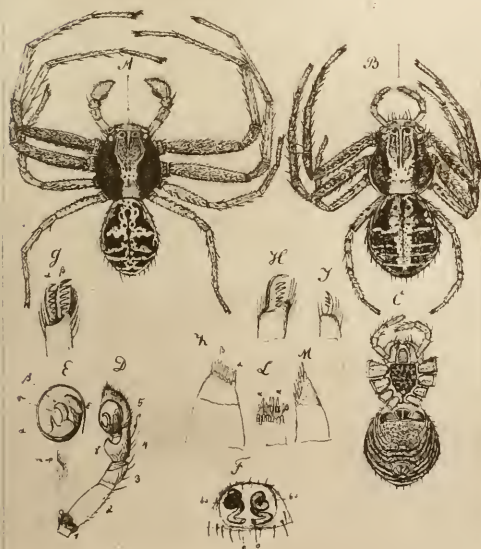
Xysticus erratilis Blauw

Stad. 73
Tab. 247



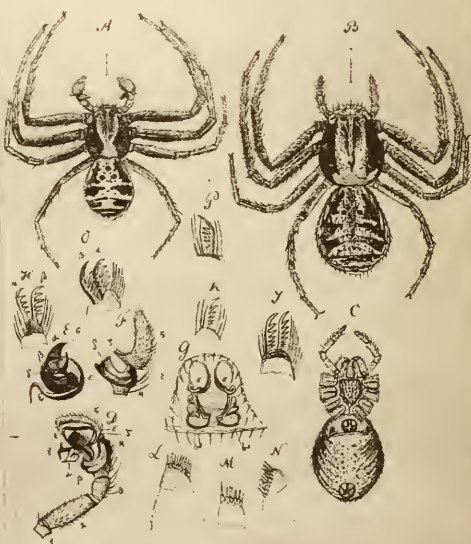
Xysticus borellatus Wieg.

Tab. 248



Xysticus cristatus Thore

Tab. 249



Platte 74. tab. 230.

A. Xysticus pini Hahn mas. $\frac{3}{4}$. B. weibchen von oben. C. von unten gesehen. D. männlicher taster. E. das stema mit dem doppelhaken γ , den fortsätzen α und β und dem eindring-
ger ϵ . F. das 4. glied mit dem muldenförmigen fortsätze δ ϵ und das schiffchen nach ausge-
hobenem stema, am untern ende der rinnenförmigen ausleger zur umhüllung der spitze des eindrin-
gers. G. das weibliche schloß, bs. bs. die samentaschen, o o mündungen der zuleitenden röhren.
H. klauen vom zweiten fusze eines mannes. J. vom ersten eines weibes. K. weibliche tasterklane.
L. M. N. vordere, mittlere und hintere spinwarzen.

Tab. 231.

A. Xysticus ferrugineus mas $\frac{3}{4}$. B. weibchen $\frac{2}{4}$ von oben. C. dasselbe von
unten gesehn. D. männlicher taster. E. das stema herausgehoben, σ der samenträger, α und β
zwei spitzen eines blattartigen, innen vertieften auf der endfläche stehenden fortsatzes, γ ein eben
daselbst sich erhebender doppelhaken. G. das 4 glied mit dem schrittenähnlichen fortsatz und 5
das schiffchen mit dem rinnenförmigen ausleger ϵ . G. das weibliche schloß o o mündungen, bs.
bs. samentaschen. H. klaue eines männlichen ersten fuszes. K. weibliche tasterklane. L. vordere,
M. mittlere, N. hintere spinwarze.

Tab. 232.

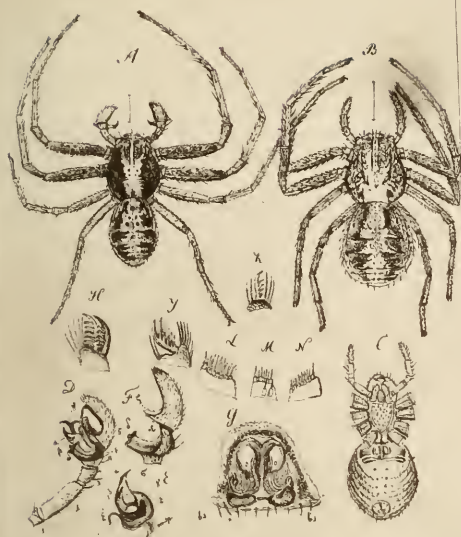
A. Xysticus ulmi Hahn. mas $\frac{3}{4}$. B. weibchen von oben $\frac{2}{4}$. C. dasselbe von
unten. D. männlicher taster an 4. gliede ein oberer fortsatz, γ und 2 untere fortsätze α und β ;
an dem schiffchen 5 der rinnenförmige ausleger ϵ . E. das stema α und β zwei kleine hornige
fortsätze, ϵ der eindringer, σ der samenträger. F. das weibliche schloß, o o mündungen de rsamenleiten-
den röhren, bs. bs. samentaschen. G. fuszklauen eines männlichen vorderfuszes. H. tasterklane
eines weibes. J. klauen eines weiblichen vorderfuszes. K. vordere, L. mittlere, M. hintere spinwarze

Tab. 233.

A. Spiracme striata m. mas. $\frac{3}{4}$. B. weibchen von oben $\frac{2}{4}$. C. dasselbe von
unten. D. männlicher taster. Am 4. Gliede oben an der hinterseite ein stumpf dreieckiger fort-
satz, α auf der spitze mit einem hornigen häkchen besetzt, unten mit einem gekrümmten, schnabel-
artigen fortsatz β . Das eiförmige schiffchen ohne rinne zur seite. ϵ Die kreisrunde etwas ver-
tiefte endfläche des stema mit dem eindringer und dem samenträger σ , ein grübchen neben der
wurzel des eindringers. Das ende des eindringers mit schraubentförmig gewundener spitze. G.
das weibliche schloß: o o mündungen der gewundenen samenleitenden röhren bs. bs. samentaschen.
N. fuszklane eines weiblichen vorderfuszes. J. weibliche tasterklane. K. fuszklauen vom ersten
fusse eines mannes. L. Oberkiefer, a. von oben gesehen, b. von unten. M. die beiden unterkiefer
mm, und die unterlippe l. N. Augen. O. vordere spinwarze mit einer größern und gegen 12
feinern röhren. P. mittlere warze mit 3 stärkern und 6 feinern röhren. Q. hintere warze mit 4
stärkern und 8 schwächern röhren.

Xysticus pini Hal.

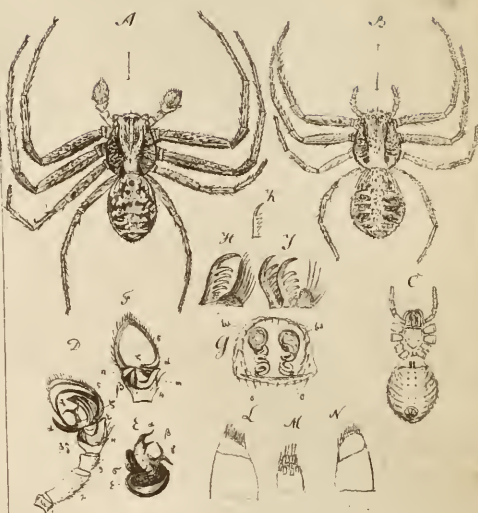
Tab. 250



Xysticus ferrugineus m.

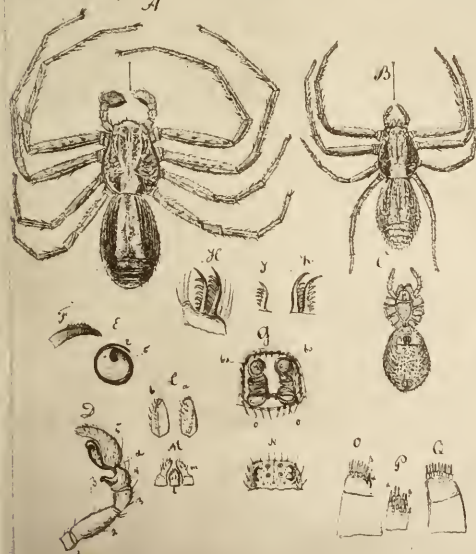
Platt. 76

Tab. 251



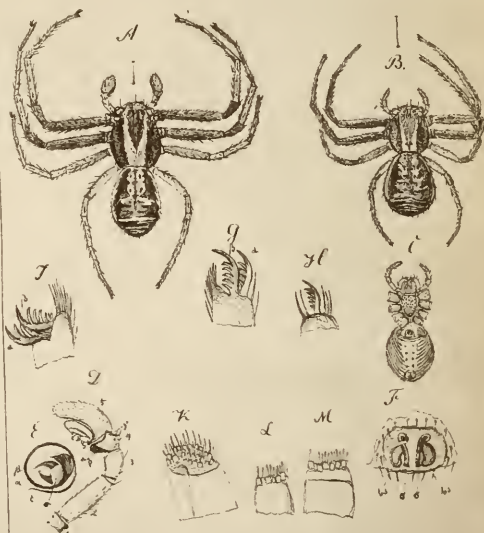
Xysticus striatus m.

Tab. 253



Xysticus ulmi Hal.

Tab. 252



Platte 73. tab. 254.

A. Psammitis sabulosa Hahn. mas. $\frac{5}{1}$. B. weibchen von oben gesehen $\frac{2}{1}$. C. dasselbe von unten. D. männlicher taster, am 4. gliede die beiden fortsätze α und β . E. das stema aus dem alveolus herausgehoben. σ ein grübelchen der endfläche als samenträger. ϵ . der eindringer. F. das weibliche schloß, bs. bs. die samentaschen o o mündungen der zuleiter. G. krallen eines männlichen ersten fuszes. H. die eines weiblichen. J. weibliche tasterkrallen. K. vordere, L. mittlere, M. hintere spinnowarze.

Tab. 255.

Psammitis abscondita m. mas $\frac{5}{1}$. B. weibchen $\frac{5}{1}$. C. dasselbe von unten gesehen. D. männlicher taster, am 4. gliede die beiden fortsätze α und β . E. die übertragungsorgane nebst einem beim anheben desselben aus dem alveolus des Schiffchens daran haften gebliebenen teil des rinnenförmigen auslegers, mit einem hückchen α an der spitze. σ der samenträger, eine kleine vertiefung der endfläche, ϵ der eindringer. F. die spitze des eindringers stärker vergrößert. G. das weibliche schloß o. o. die mündungen der samenleitenden gewundenen röhren bs. bs. die samentaschen. H. fuszklauen vom 1. fusze eines mannes. J. dieselben von einem weibe. K. Augen zur verdeutlichung ihrer gegenseitigen stellung und größe. L. vordere. M. mittlere. N. hintere spinnowarze.

Tab. 256.

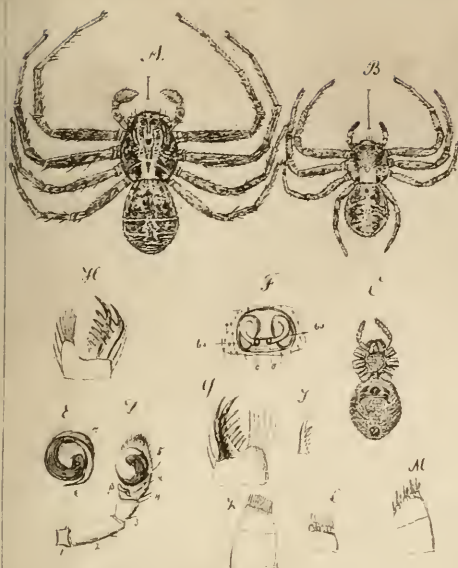
A. Misumena truncata Pall. ♂ $\frac{5}{1}$. B. weibchen von unten gesehen $\frac{4}{1}$. C. weibliches schloß, wie es unter der lupe erscheint. D. dasselbe unter mastixlösung getrocknet, bei 120 facher vergrößerung. e. e. samenleitende röhren o. o. deren äussere öffnungen bs. bs. spiralig in eine runde scheibe zusammengewundene samenbehältnisse. E. männlicher taster, am 4. gliede ein langer fortsatz α . G. das 4. glied mit seinem fortsatze stärker vergrößert. F. Der scheibenförmige endteil der übertragungsorgane mit dem rinnenförmig vertieften samenträger σ und dem hakenförmigen eindringer ϵ . H. fuszklauen vom 1. rechten fusze eines mannes; α vordere klau mit 6 zähnen; β hintere mit 10 zähnen, kammartig besetzt. J. fuszklauen vom rechten vorderfusze eines weibes; β vordere klau mit 5 zähnen; α vor hintere mit 10 zähnen. K. stirnrand des kopfes mit den augen. f. f. stirnangen o. o. scheitelangen; a. a. vordere bs. bs. hintere seitenaugen. L. eine vordere spinnowarze mit 2 grössern röhren α α und gegen 45 kleinere. M. eine mittlere warze mit 3 grössern stumpf kegelförmigen röhren α und gegen 36 feineren röhren. N. eine hintere warze mit etwa 40 gleichen feinen röhren. O. weibliche tasterklau.

Tab. 257.

A. Misumena vatia Clerck mas $\frac{5}{1}$. B. weibchen von oben. C. von unten $\frac{4}{1}$. D. männlicher taster, am 4. gliede ein länglicher fortsatz, der bei ϵ stärker vergrößert ist. F. der scheibenförmige endteil des überträgers mit dem eindringer ϵ und dem samenbehälter σ . G. das weibliche schloß bei 10maliger vergrößerung gesehen. H. dasselbe mit mastixlösung bedeckt, bei stärkerer vergrößerung. o. o. mündungen der samenleitenden röhren bs. bs. scheibenförmige samenbehälter. J. klauen vom 1. fusze eines mannes; α vordere klau mit 6 zähnen; β hintere klau mit 10 zähnen. K. klauen vom 1. fusze eines weibchens; α vordere mit 5 zähnen; β hintere mit 8 zähnen. O. Tasterklau mit 4 zähnen. L. eine vordere spinnowarze mit etwa 32 röhren. M. mittlere mit 15 röhren. N. hintere mit etwa 27 röhren.

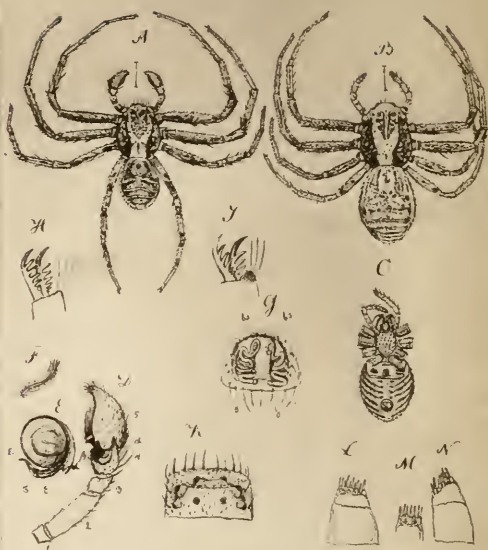
Parmites sahulosa Hahn

Tab. 254



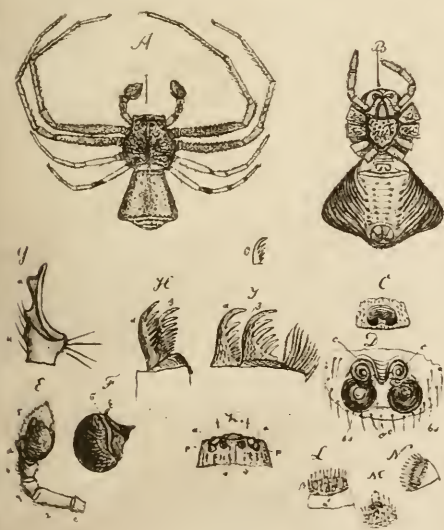
Sammitis abscondita -

Platte 75
Tab. 255.



Mesomena truncata Pall

Tab. 256



Mesumena vatica Clark

Tab 257.

